

# Dresdner Volkszeitung

Postfach: Dresden  
Ruben & Co., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Verleger: Schöb, Staatshof, Dresden.  
Herausgeber: Schöb, Staatshof, Dresden.  
Verantwortlicher: Schöb, Staatshof, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei einem von Schöbungen irgendwelcher Art ist es durch oder ohne Erlaubnis des Verlegers nicht zulässig, das Blatt zu kopieren oder auf Nachlieferung der Seiten.

Abnahme des einjährlichen Abonnementes mit der nächsten Unterhaltungsbeilage. Wenn man den Abonnementen den Namen und die Adresse mitteilt, so kann man den Abonnementen den Namen und die Adresse mitteilen. Telegramm: Ruben & Co. Dresden, Volkszeitung

Schriftleitung: Postfach 10, Herrnhuter Nr. 201. Druck- und Verlagsanstalt: Postfach 10, Herrnhuter Nr. 201. Druck- und Verlagsanstalt: Postfach 10, Herrnhuter Nr. 201.

Abnahme des einjährlichen Abonnementes mit der nächsten Unterhaltungsbeilage. Wenn man den Abonnementen den Namen und die Adresse mitteilt, so kann man den Abonnementen den Namen und die Adresse mitteilen. Telegramm: Ruben & Co. Dresden, Volkszeitung

Nr. 300

Dresden, Donnerstag den 27. Dezember 1928

39. Jahrg.

## Bucharin kaltgestellt?

### Klara Zetkin gegen den Thälmannschen Saustall

D. Das Reichsorgan der linken Kommunisten berichtet unter der Überschrift „Der Vorsitzende des Präsidiums der Komintern kaltgestellt“, aus Moskau, daß Bucharin am letzten Donnerstag einen Urlaub auf unbestimmte Dauer angeht, obwohl er erst vor kurzem von einem längeren Urlaub zurückgekehrt sei. Die letzte Beurlaubung habe den Charakter einer Kaltstellung in diplomatischer Form. Diese Kaltstellung werde in Zusammenhang gebracht mit Bucharins Gegnerschaft gegen den jüngsten Beschluß des Präsidiums des Exekutivkomitees der deutschen Komintern. Bucharin hatte sich vor kurzem auch gegen die Rehabilitierung Thälmanns gewandt.

Dem gleichen Blatt zufolge hat Klara Zetkin gegen den Ausschluß ihrer politischen Freunde aus der deutschen und russischen Partei bei der Exekutive geharnischten Protest eingelegt. Darüber hinaus habe sie ihre sofortige Rückreise nach Deutschland zu dem Zwecke angekündigt, in öffentlichen Versammlungen in Deutschland gegen das Thälmannsche Zentralkomitee und für die ausgeschlossene Rechte aufzutreten. Für den Fall, daß man ihr wegen der Rückreise Schwierigkeiten bereiten oder die Reise nach Deutschland verhindern würde, habe Klara Zetkin gedroht, zum deutschen Konsulat in Moskau gehen zu wollen. Das linkskommunistische Blatt fügt dem noch hinzu, daß ihm diese Absichten Klara Zetkins von deutschen Rechtskommunisten bestätigt worden seien. Klara Zetkin würde bereits kurz nach Neujahr in Berlin in einer öffentlichen Versammlung sprechen.

## Neue Unterschlagungen

S. Köln, 26. Dezember. (Fig. Drahtbericht.) Vor drei Monaten wurde von den Kölner Kommunisten ein Arbeitersekretariat ins Leben gerufen, dem man den Namen „Juristische Auskunftsstelle und Beratungstelle“ gab. Die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei für den Mittelrhein hat in diese Gründung beträchtliche Gelder hineingesteckt. Jetzt wird bekannt, daß dieses sogenannte Arbeitersekretariat seine Porten geschlossen hat, weil die beiden kommunistischen Beamten, Hans Weiskopf und Heinz Efferich, Unterschlagungen und Fälschungen begangen haben. Zahlreiche arme Arbeiter sind um ihre Gelder betrogen.

Die Bezirksleitung der KPD für den Mittelrhein hat die beiden Kommunisten mit sofortiger Wirkung aus der Partei ausgeschlossen. Sie versucht im übrigen aber die ganze Geschichte zu vertuschen.

## „Der Mann muß sterben“

Herr Nikolaus Pfaff, bis zum Stapp-Putsch Oberlehrer in Jella-Mehlis und gut bürgerlich, ist heute einer der Mandlanger der Thälmann-Zentrale in Thüringen. Kürzlich hat er in einem an die unrichtige Adresse geratene Briefe kaltblütig dargelegt, wie opponierende Kommunisten mit Lügen und Lockversprechungen erbeugt werden könnten. Herr Pfaff sollte seine wilde Zeit im Jahre 1923, dann flüchtete er nach Rußland, wo er zum Generalsekretär der Internationalen Hilfe avancierte. Er ist der unverantwortlichste und gewissenloseste einer. Sein ehemaliger Parteifreund erzählt von ihm: Im November 1923 rief ein gewisser Rubinstein, der unter der Aufsicht der Spionage in losen Zustand in der Tscheka festgehalten wurde, die Hilfe an. Pfaff mußte ihn aufsuchen. Er sah nicht die lebenswichtigen Munde des Unglücklichen, hörte nicht die ängstlich gestammelten Worte. Er schaltete mit den Händen auf dem Rücken und wandte sich von ihm ab und stellte sich fest: Der Mann muß sterben. Man hat von Rubinstein nichts wieder gehört.

„Der Mann muß sterben!“ Man sollte an so zynische Brutalität denken, wenn immer Kommunisten vom Schläge Pfaffs selbst um Sympathie oder Mitleid winkeln!

## Hotelbrände

Neugart, 27. Dezember. (Eigene Meldung.) In Neugart (Sachsen) ist aus bisher unbekannter Ursache im Parkhotel ein Feuer ausgebrochen, das sich sehr rasch auf das ganze Gebäude ausbreitete. Sechs Personen, die sich bei der allgemeinen Panik nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, verbrannten. Eine Anzahl anderer Hotelgäste erlitt mehr oder weniger schwere Brandwunden. Das Hotel, das vollkommen abbrannte, wurde hauptsächlich von Hauswerkern und Angehörigen angefaßt, die in den umliegenden Gummifabrikaten beschäftigt waren.

Rosenhausen, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In Zschachwitz (Sachsen) wurde am Mittwoch das größte Hotel der Stadt durch einen Feuerbrand gänzlich zerstört. 5 weibliche Angehörige und 1 neunähriges Kind fanden dem Tod in den Flammen.

## Der Dollar und die Reparation

Washington, 24. Dezember. Der dienstälteste der Diplomaten, der englische Botschafter Balfour hat heute Staatssekretär Kellogg aufgesucht, um ihm im Namen Deutschlands und der alliierten Regierungen ihren Wunsch einer amerikanischen Beteiligung an der bevorstehenden Sachverständigenkonferenz zur Lösung des Reparationsproblems zu übermitteln. Nach Rücksprache mit Präsident Coolidge erteilte Staatssekretär Kellogg folgenden Bescheid: Wenn die sechs Regierungen wünschen, daß amerikanische Sachverständige als Mitglieder im Sachverständigenausschuß mitarbeiten, haben die Vereinigten Staaten nichts dagegen einzuwenden, sofern die Anwesenheit und Erneuerung dieser Sachverständigen durch diese sechs Regierungen erfolgt.

Die Vorverhandlungen für die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage sind jetzt abgeschlossen. Die grundsätzliche Einigung zwischen Deutschland und den europäischen Gläubigerstaaten ist erzielt und daraufhin ist jener entscheidende Schritt in Washington erfolgt, durch den die wichtige Frage der Mitwirkung Amerikas in dem allgemein erwarteten Sinne gelöst werden konnte. Die Washingtoner Regierung hat zwar eine direkte, offizielle Mitarbeit abgelehnt, aber einer Erneuerung amerikanischer Sachverständiger durch die Reparationskommission im Einvernehmen mit Deutschland zugestimmt.

Was bedeutet diese Unterbrechung? Die Regierung der Vereinigten Staaten will sich nicht durch die Beschlüsse des Sachverständigenausschusses festlegen lassen, besonders nicht durch einen etwaigen Beschluß, der eine Neuregelung des interalliierten Schuldenproblems in Zusammenhang mit der deutschen Reparationsfrage für notwendig erklären würde. Ob Amerika wirklich und endgültig einer Revision der interalliierten Schuldenfrage feindselig gegenübersteht, bleibt dahingestellt. Sicher ist, daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung in Amerika gegenwärtig jeden Schuldennachschuß entschieden verwirft. Innerhalb der amerikanischen Regierung ist es besonders der Staatssekretär für die Finanzen Mellon, hinter dem das führende New Yorker Finanzkapital steht, der vor jeder Neuregelung der interalliierten Schuldenfrage die Ratifizierung der vorläufigen Schuldenabkommen, vor allem durch Frankreich, fordert. Jedenfalls will sich Amerika nicht auf dem Umwege eines Sachverständigenausschusses zu einer Preis-

gabe seines Standpunktes zwingen lassen. Nach außenhin will es also die Hände frei behalten und die Verantwortung für die etwaigen Empfehlungen der amerikanischen Sachverständigen ablehnen können. Werden dagegen die amerikanischen Sachverständigen von der Reparationskommission und von Deutschland bestimmt, dann handeln sie gewissermaßen auf eigene Faust.

So war es schon 1921 beim ersten Sachverständigenausschuß. Aber dieser Umstand hat schon damals die Amerikaner Dawes und Owen D. Young nicht gehindert, die führende Rolle im Ausschuss zu spielen. Einer von ihnen wurde zum Vorsitzenden gewählt und bald sprach die ganze Welt nur vom Dawes-Komitee und vom Dawes-Plan. Die öffentliche Meinung Amerikas identifizierte sich so sehr mit der Politik dieser „inoffiziellen“ Delegierten, daß Dawes unmittelbar nach Beendigung seiner Tätigkeit zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde.

Der neue Beschluß aus Washington läßt darauf schließen, daß der zweite Sachverständigenausschuß nach ähnlichen Gesichtspunkten arbeiten wird wie das Dawes-Komitee. Entpolitisierung des Reparationsproblems, lediglich wirtschaftliche Erwägungen sollen maßgebend sein. Unter dieser Voraussetzung ist auch diesmal das amerikanische Kapital bereit, an der Lösung aktiv mitzuwirken. Diese Mitwirkung ist um so unentbehrlicher, als durch die Entwicklung der Kriegs- und Nachkriegszeit das Weltkapital, besonders das flüssige, sich mehr und mehr auf Amerika konzentriert hat. Auf der anderen Seite hat die amerikanische Finanzwelt selbst das größte Interesse daran, an der Lösung beteiligt zu sein, einmal weil sie davon beträchtlich verdient, und außerdem weil der amerikanische Kapitalüberfluß Verwendung im Ausland unbedingt braucht. Bei einer Neuregelung des Reparationsproblems können wir Amerika nicht entbehren, aber auch Amerika kann sich den Luxus nicht leisten, daran unbeteiligt zu bleiben.

Die Entscheidung Coolidges betrifft jedenfalls, wie recht die Reichsregierung hatte, als sie sich der ursprünglichen Forderung Vincars widersetzte, als Sachverständige nur offizielle Beauftragte der einzelnen Regierungen zu ernennen, also Männer, die an Weisungen ihrer Regierung gebunden sein würden. Wäre der Standpunkt Vincars durchgedrungen, dann würde eine Einigung wahrscheinlich ebenso unmöglich gewesen sein, wie bei den bisherigen Abklärungsverhandlungen, wo die Delegierten mit

## Sport für Prinzen

„Herr General! Ein frohes neues Jahr!“

Der ehemalige Oberbefehlshaber der 5. deutschen Armee, Kronprinz Wilhelm von Preußen, hat einer unwidersprochenen Meldung der Pariser Zeitschrift Illustration zufolge am 1. Januar 1915 durch einen Parlamentarier dem Oberkommandierenden von Verdun, General Sarrail, einen Neujahrswunsch in Form eines höchstselbst beschrifteten Bildes überreicht.

Das Kronprinzen-Kontrejei trug die Unterschrift:

„Herr General! Ich wünsche meinem ritterlichen Gegner ein frohes neues Jahr.“ Wilhelm, Kronprinz.

Zum Beweis der Echtheit der Episode werden sogar Details der Ueberbringung der kronprinzlichen Neujahrswunschgrüße genannt. Sie ist durch den deutschen Hauptmann Grille mit einem freundlichen Begleitschreiben des Generalstabeschef von Verdun dem Abschnittskommandeur der französischen Vorposten übergeben worden.

Soweit ist die Geschichte ganz nett. Die Illustration bringt sie als Einführung und Entschuldigung dafür, daß sie eine Artikelserie aus der Feder des ehemaligen „Saxonen“-Kronprinzen ihrer französischen Feindschaft serviert. Die großen deutschen Zeitungen bringen sie ohne Kommentar.

Verdun — Versailles — Locarno! Ka auf — man vertritt sich jetzt.

Verträgt sich?

Man schließt Frieden, was man so Frieden heißt, jetzt die Blockade fort, behält die Kriegsgefangenen noch ein Jahr hinter dem Drahtgitter, bis der Gegner zur Vertragsunterschrift reif geworden ist und unterzeichnet dann in Versailles einen „Schandvertrag“, der Deutschland angeblich bis auf den Kopf ausbeutet und „mit Schmach bedeckt“ — und plötzlich ist man wieder gut Freund — wenigstens von Kronprinz zu Kronprinz, von General zu General, von Admiral zu Admiral.

Das versteht, wer will. Der einfache Matrose und Soldat, den man komisch bis auf Blut ausgepeitscht und

in den Tod geschickt hat, der versteht es einfach nicht, daß man heute eine Menschenjorte umbringen, vergasen, besonnetieren und torpedieren, zwischendrin sich „ein frohes Jahr wünschen“ und morgen wieder nach Gentlemenart begrüßen, kondolieren und komplementieren kann.

Der Neujahrswunsch trägt das Datum vom 1. Januar 1915!

Ein „froh neues Jahr?“ Was heißt das eigentlich? „Froh“ kann das „neue Jahr“ für den französischen General Sarrail eigentlich doch nur werden, wenn er möglich viel deutsche Soldaten umbringt und den „envahisseur“, den deutsche Eindringlinge, möglichst schnell aus Frankreich herausdrückt.

Die ganze „ritterliche Geste“ zeigt eben, daß jene Sorte von gekrönten und ungekrönten Generälen und Admiralen in einer ganz anderen Zeit lebt als wir! In einer Zeit, in der der Krieg vielleicht noch ein „ritterliches Metier“ gewesen ist!

Am besten hat diese ästhetische Verbundenheit während des Krieges der Oberbörge aller Admirale, Herr v. Tirpitz, zum Ausdruck gebracht. Er hat zum Beweis seiner vorzüglichen Marinepolitik im Reichstag einen Brief des englischen Admirals Fisher vom Oktober 1916 — in Worten: neunzehnhundertsechzehn — verlesen, in dem es heißt:

„Vieher alter Tirpitz. Nun sitzen wir beide im gleichen Boot. Wie lange waren wir nicht Kollegen, alter Anabe. Kopf hoch! Sie sind der einzige deutsche Seemann, der sich auf den Krieg versteht. Der übrige, bis die Kasse gefriert!“

Auf welchem Weg diese kollegiale Liebeserklärung ins deutsche Marineamt gelangt ist, wird nicht gesagt. Vielleicht hat man sie von Schlachtschiff zu Schlachtschiff geflümmelt. Oder irgendein Stängel hat sie herüber gebracht.

Jedenfalls beweist auch dies Zeugnis, daß der Krieg für die Herren Generäle und Admirale ein bizarrer Sport bedeutet. Die Matrosen mögen dabei verrotten, die Kaiser einander hassen, die feindseligen Generäle rufen einander zu: „Sopf hoch, Kamerad, sie leisten einen ausgezeichneten Sport!“

teiler Marschroute ihrer Regierungen erscheinen und der kleinste Fortschritt nur nach langwierigen Klüffeln bei den Antragsgebern erzielt werden kann.

Jetzt ist die Bahn frei für den Beginn der Arbeiten des Sachverständigenkomitees, dessen Mitglieder in den nächsten Tagen ernannt werden.

Die Interessen der einzelnen Länder bleiben in diesem nach wie vor hart entgegengesetzt. Insbesondere hat Frankreich zu der Erklärung über die grundsätzliche Einigung zwischen den Mächten Vorbehalte angemeldet.

Die amerikanischen Kandidaten

Washington, 27. Dezember. (Eig. Meldung.) Als Sachverständige für die Reparationskommission werden in Washington Louis D. Brandeis, Nelson Perkins, Jeremiah Smith und Henry Robinson genannt.

Die endgültige Ernennung der amerikanischen Sachverständigen erfolgt durch die Reparationskommission in Einklang mit Deutschland.

Jugendgruppen in Kriegervereinen

Das deutsche Friedenskartell hat an den Reichsinnenminister eine Eingabe gerichtet, in welcher es auf die Tatsache hinweist, daß die Kriegervereine mehr und mehr dazu übergehen, sich Jugendgruppen anzuschließen.

Solche Jugendgruppen werden z. B. erwähnt beim Kriegerverein Wiesbaden, Kreis Reutheben, in Gleiditz, in Wismar, wo man schon die Zwölfjährigen aufnimmt.

Die Hege gegen die Autonomisten

Paris, 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der größte Teil der französischen Presse hat das Attentat auf den Staatsanwalt Foch zum Anlaß einer wachsenden Hege gegen die autonomistischen Kreise im Elsaß und insbesondere gegen den Abgeordneten genannt, dessen moralische Verantwortlichkeit an dem Verbrechen ohne weiteres feststeht.

Abgeordnete hat inzwischen zu den gegen ihn erhobenen Verdächtigungen eine Erklärung erteilt, in der er feststellt, daß nicht auf ihn und die autonomistische Rechte die Verantwortung an dem Verbrechen fallen könne.

Prozessverschiebung aus politischen Gründen

Paris, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Regierung hat angeordnet, daß das Wiedereröffnungsverfahren gegen den Autonomisten Foch, der in Kolmar in seiner Abwesenheit zu einer langwierigen Nachhaustrafe verurteilt worden war und sich nunmehr den französischen Behörden stellt, nicht in Kolmar, sondern in Nancy verhandelt wird.

Im Befinden des ehemaligen Staatsanwalts Foch ist eine Besserung eingetreten; es wird mit seinem baldigen Wiedereröffnungsverfahren gerechnet.

Paul Nathan

Ein Lebensbild von Paul Nathan, dem vor etwa zwei Jahren verstorbenen verdienten Politiker und Menschenfreund, der während des letzten halben Jahrzehnts seines Lebens der Sozialdemokratie angehört hat, ist in diesen Tagen vom Ernst Feder veröffentlicht worden.

Ernst Feder ist mit Nathan jahrelang bis zu seinem Tode eng befreundet gewesen. Er konnte und deshalb Nathan persönlich, seine Herkunft und seine Entwicklung durch eine Fülle von Einzelheiten aus seinem Privatleben auf das lebendigste anschaulich machen.

25000 Opfer der mazedonischen Kämpfe

Paris, 26. Dezember. (Eig. Draht.) Die radikale "Solonice" enthält in ihrer Weihnachtsausgabe einen Aufsatz über den mazedonischen Schriftsteller und Sozialpolitiker, in dem auf das Treiben der mazedonischen Komitadschi hingewiesen wird.

Keine Spaltung in Holland

Von der holländischen Grenze wird uns geschrieben: Im bürgerlichen Mittelstand wird von einer "Spaltung" der niederländischen Sozialdemokratie berichtet.

Das Organ der holländischen Sozialdemokratie, "Het Volk", sieht in der Neugründung nichts anderes als eine Filiale des sozialistischen nationalen Arbeiterpartei.

Die Zurückgebliebenen

Konferatib bis auf die Knochen

D. Mitten in der Rheinprovinz liegt im Hunsrück ein Städtchen, der Landesteil Birkenfeld. Er ist über 500 Kilometer vom Stammland entfernt.

Immerhin wäre solcher Austausch ein verwaltungstechnischer Fortschritt — und gerade deswegen erhebt sich lebhafter Widerstand. Denn es gibt Bureaufrakten, die einen Vorteil im verwaltungstechnischen Verlauf sehen.

Toll wird die Geschichte jedoch, wenn ernsthaft erörtert wird, ob die Bewohner des Ländchens Birkenfeld aus ethnographischen Gründen der Verwaltung der Rheinprovinz unterworfen werden könnten.

Toll wird die Geschichte jedoch, wenn ernsthaft erörtert wird, ob die Bewohner des Ländchens Birkenfeld aus ethnographischen Gründen der Verwaltung der Rheinprovinz unterworfen werden könnten.

wären, würde die Sozialdemokratische Arbeiterpartei der Niederlande schon längst keinen Vorstand mehr besitzen.

Die niederländische Arbeiterpartei legt ihrem Parteiprogramm ein Wahlprogramm vor, das erklärt: Im Falle einer genügenden Mehrheit ist die niederländische Arbeiterpartei grundsätzlich zur Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Elementen bereit.

Offiziersrebellion gegen den spanischen Diktator

Paris, 27. Dezember. (Eig. Draht.) Die die Information aus Segovia zu melden, daß an der Kriegsschule schwere Unruhen ausgebrochen sind.

Japan erstickt an Intellektuellen

Tokio, 26. Dezember. (Eigener Bericht.) Die Lebensproduktion Japans an intellektuellen Leuten ist zu einer schweren sozialen Gefahr zu entwickeln.

Die Ordnungsgesetzgebung lenkt ein. Aus Weimar wird uns gemeldet: Durch antisemitische Hege vor 1924 der erste Präsident der Thüringischen Staatsbank, Genosse Roeb, aus der Leitung dieses Instituts verdrängt worden.

Ein räudiges Schaf der Sozialpartei. Der frühere Herausgeber des freien Wortes in Offen, Arthur Kirchner, wurde wegen Wechsellieferungen, Verpressung, Untrennen und Urkundenfälschungen zu insgesamt 2 Jahren 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Der Zolldirektor

Der Präsident des Landesfinanzamtes Königsberg hatte durch den stellvertretenden Präsidenten Caspeler am 31. Mai 1928 eine Strafbefehl in Höhe von 10 Mark gegen einen Zollschiffer erlassen.

Der Zollschiffer hatte nämlich seinem Vorgesetzten in höflicher Form "Guten Tag" gewünscht, während der Zollamtsdirektor Falde, obwohl er in Zivil war, auf einer militärischen Weisung bestand, d. h. verlangte, der Zollschiffer habe bei der Weisung "stillzustehen und die Haken zusammenzunehmen".

Der Zollschiffer Falde vom Hauptzollamt Gollanderbaum in Königsberg erhielt Verfügungen an seine Beamten, in denen folgendes stand: Treuer laufen einzelne Beamte mit hellgrauen Hosen und offenem, grünem Rock wie Volksweden herum.

Die Republikanische Versuchwerdestelle wandte sich an den Reichsminister der Finanzen und erhielt unter dem 1. Dezember folgenden Eilerlaß: Auf die Beschwerde des Oberzollschiffers ... in ... gegen die Strafbefehl des Präsidenten des Landesfinanzamtes Königsberg vom 31. Mai 1928 ist die Strafbefehl, soweit sie dem Beamten unvorschriftsmäßige Weisung und Sanktion zum Vorwurf macht, aufgehoben und ...

Das Verhalten des Zollamtsdirektors Falde in Königsberg ist gerügt worden. Von einer schärferen Bestrafung habe ich wegen der Bekämpfung des Beamten, und da er seit Versöhnungszeit eingetragene hat, abgesehen.

Das war auch höchste Zeit! Die Zollverwaltung ist nun mal kein Kaiserhof mehr!

# Wie steht es um die Agrarkrise?

Die von den Agrariern immer wieder vertretene Behauptung, wie hätten es in Deutschland mit einer allgemeinen Agrarkrise zu tun, hält der statistischen Untersuchung nicht stand.

Gesamtovermögens), 3. bereits bedrohte Betriebe (60 bis 70 Proz. des Gesamtovermögens) und 4. hochverschuldete Betriebe (über 70 Proz. des Gesamtovermögens) ein. Auf die Gruppe 1 entfielen 1786 Eigenbetriebe (45 Proz.) und 323 Nachbetriebe (27 Proz.), auf die Gruppe 2 1165 Eigenbetriebe (30 Proz.) und 339 Nachbetriebe (28 Proz.), auf die Gruppe 3 356 Eigenbetriebe (9 Proz.) und 278 Nachbetriebe (23 Proz.) und auf die Gruppe 4 615 Eigenbetriebe (16 Proz.) und 266 Nachbetriebe (23 Proz.).



Ein großer Teil der Betriebe in Ostpreußen, Pommern, Ostprovinz und in der Grenzzone ist hier in die Krise verwickelt. Hier ist die Gefahr vor allem auf die systemlose Kreditgewährung zurückzuführen. Diese Kreditgewährung wird durch eine Unterbrechung der Kreditzufuhr unterbrochen. Diese Unterbrechung erfolgt durch die Rückzahlung der Kredite durch die Betriebe. Das Ergebnis derselben gibt eine Schaubild wieder. Die Fremdenliste teilt die Betriebe in 1. schuldenfrei oder wenig verschuldete Betriebe (bis zu 40 Proz. des Gesamtovermögens), 2. stärker verschuldete Betriebe (bis zu 60 Proz. des

Man kann daraus schließen, daß die Lage der überwiegenden Zahl der ostelblichen Großbetriebe zu keiner Zeit Befürchtungen Anlass gibt, während ein kleiner Teil der ostelblichen Landwirtschaft von einer schweren Krise bedroht ist. Für ungefähr zwei Drittel der Betriebe ergibt sich nur eine geringe oder nur eine mittlere Verschuldung, während ein Drittel der Betriebe infolge Überverschuldung gefährdet ist.

## Wirtschaft

### Gutes Weihnachtsgeschäft

Aus Berlin wird uns geschrieben: Das Weihnachtsgeschäft hat in der Reichshauptstadt bis jetzt einen überraschend guten Verlauf genommen. Im allgemeinen glaubte man noch bis kurzem, im Hinblick auf die Auswirkungen der Inflationserscheinungen, einen Zusammenbruch des Weihnachtsgeschäftes befürchten zu müssen. Aber sowohl in der Ausstattung als auch in den Leistungen und auf den Lebensmittelmärkten wird im großen Umfange gekauft. Das Geschäft in der Konfektion ist besonders durch die fallende Bitterung günstig beeinflusst. Allgemein zeigt sich, daß die Bevölkerung mit den zur Verfügung stehenden Mitteln haushalten muß. Kredit wird nur sparsam und möglichst im geringen Umfang in Anspruch genommen. Man scheint demnach mit den Ratensparungen bei den Konsumfinanzierungsinstituten im vorigen Jahre keine erheblichen Erfahrungen gemacht zu haben. Die Folge der hierunter liegenden Kaufkraft ist, daß überaus geringe Qualitäten bevorzugt werden. Man legt gegenwärtig mehr Wert auf den erschwinglichen Preis als auf die bessere Qualität. Daß das Meisteinkommen der Bevölkerung insgesamt gesunken ist, und daß sich die Einkommensbildung bedeutend verlangsamt hat, zeigt sich besonders an den Lebensmittelmärkten. Die Butterpreise sind z. B. stark in die Höhe gegangen. Die Kollierungen zeigen im Großhandel den höchsten Stand seit Jahresfrist. Da die Bevölkerung die hohen Butterpreise nicht mehr bezahlen kann, begnügt sie sich mit Ersatzmitteln. So ist der Margarineindustrie gegenwärtig zweifellos der Nutzen der überhöhten Butterpreise.

maschinen, Eisenbahnen, Luftschiffe, kurz alles, was irgendwie mit Technik zu tun hat, wird rasend gekauft; je billiger die Sachen sind, desto mehr finden sie Absatz.

Ein flottes Geschäft zeigt der Weihnachtsbaummarkt. Hier ist die Nachfrage sehr groß und das Angebot nur gering. Demnach entwickeln sich die Preise.

### Französische Reparationsaufträge

Die französische Regierung hat größere Reparationsaufträge an deutsche Firmen vergeben. So übernimmt die D. H. Hoffmann, Wiesbaden, die Ausführung eines Stomwobros am Rhein in der Pöfeler Gegend im Höhe von 15 Millionen Mark. Die Bauaufsicht wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen und soll gemeinsam mit der Siemensbauunion durchgeführt werden. Diese Gesellschaft hat auch Aufträge für die Reparatur der Eisenbahnbrücken in Südfrankreich (Marseille) und bei Besancon (Schiffbau) zu vergeben. Hier kommt für die Mitarbeit die Firma Lang u. Co. in Berlin in Frage. Auch ein anderer deutscher Baukonzern, die Philipp Holzmann & Co., verhandelt seit längerer Zeit wegen der Herstellung größerer Reparationsaufträge. Mit dem Abschluss der Verhandlungen ist noch in diesem Jahre zu rechnen.

### Terra und Ufa

Nach jetzt bestätigten Nachrichten wird der Hiltsteinberglager seinen Aktienbesitz an Terra und Ufa an die J. G. Farbenindustrie verkaufen. Die Terra war bis zum Jahre 1927 fast in der Hand der Hiltstein-Gruppe. Danach erfolgte mit Hilfe der J. G. Farbenindustrie eine Erhöhung des Terra-Kapitals von einer auf drei Millionen Mark. Dadurch kam Geheimrat Dr. Leberer von der Farbenfabrik, die zum Kreis der J. G. Farbenindustrie gehört, auch in den Aufsichtsrat der Terra. Leberer ist vor einigen Tagen in den Pöfelerbachischen Ufa-Konzern gewählt worden, an dem die J. G. Farbenindustrie (durch die Ufa) interessiert ist. So besteht bereits eine Verbindung zwischen Terra und Ufa über die Person des Geheimrats Dr. Leberer. Es ist anzunehmen, daß noch ein engerer Zusammenschluß erfolgt, wenn der Hiltsteinberglager an der Terra an die J. G. Farbenindustrie übergegangen ist.

# Mittelalter im 20. Jahrhundert

## Die 14-jährige Fanni im Kloster

R. Der erste Fall spielt in Lemberg. Eines Tages vor 2 Jahren — verstand die 14-jährige Fanni, die Tochter des heiligen jüdischen Kaufmanns Promis. Mit ihr die Hausangestellte, in deren Begleitung sie sich befand. Alle Nachforschungen blieben vergeblich. In ihrer Verzweiflung wandte sie sich an einen Anwalt. Dieser stellte fest, daß die Kleine sich öfters mit der Pausangestellten die Umkleenkabine besuchte und ihnen Freundschaft gegenüber geäußert habe, sie würde in ein Kloster eintreten. So lag der Schluß nahe, daß sie sich im Kloster in Lemberg aufhalte. Der Polizei wurde aber von den Nennern der Bescheid, daß das Kind nicht dort sei. 2 Jahre lang wußte der unglückliche Vater nichts von neuem den Verlust, den Anwaltstell seiner Tochter im Kloster festzustellen. Immer wieder erhielt er dieselbe Antwort: man wisse nichts von ihr. Der Vater wandte sich an den Metropolitan Scheptski, den höchsten Beamten der Uniatenkirche. Dieser ließ sich von dem Namen des Kindes erwidern und gab ihm die schriftliche Erlaubnis, in sämtlichen ihm unterstehenden weiblichen Klöstern Ortssuchen seine Nachforschungen zu betreiben. Aber auch jetzt blieb alles vergeblich.

## Die Organisation der Gelben Brüder

Am 8. Dezember wurde im Gefängnis von Manchester ein junger Chinese Tschangjiamia gehängt. Das Gericht hatte ihn wegen Mordes an dem Tode verurteilt. Was aber war an dem Falle außer der Todesstrafe mittelalterlich? Tschangjiamia, Sohn eines hohen chinesischen Beamten, studierte an einer der amerikanischen Universitäten. In Dongtung lernte er die reizvolle Tochter des reichen Kaufmanns Schanghang kennen. Dieser war erst vor kurzem gestorben. So wurde die Tochter Erbin seines ganzen Vermögens. Das junge Paar verlebte glückliche Wochen. Eines Tages erschienen aber bei Wiao Abgesandte der Geheimgesellschaft der Gelben Brüder, „Tong“, der er fast seit seiner Kindheit angehörte. Sie verlangten von ihm, daß er seine Frau töte. Schanghang war Gegner der Geheimgesellschaft; diese hatte ihn zum Tode verurteilt. Da er tot war, sollte seine Tochter sterben. Wiao liebte sein junges Weib. Er verzweifelte fluchtartig Dongtung, begab sich nach Europa und ließ sich in England in der Nähe von Manchester nieder. Die Abgesandten des „Tong“ hielten ihn aber auch hier auf. Sie drohten: entweder töte er seine Frau, oder er ist selbst des Todes. Einige Tage später fand man seine Frau in der Umgegend ertrunken auf. Wiao war geständig. Deshalb er sie gehängt hat? Was sollte er darauf sagen, er schwieg, wie nur Chinesen schwiegen können. Der Staatsanwalt sagte, aus Fehlgier, die Geheimmotive blicken bei sich, aus Fahrgier, abgesehen das Vermögen der Frau beiden gemeinsam gehörte. Wiao aber schwieg und wurde des Mordes schuldig gesprochen. Er wurde zum Tode verurteilt, obwohl bei ihm ein Brief gefunden wurde, in dem Wiao an irgend jemand schrieb, daß er schwänke, das Verbrechen zu begehen; obgleich in der Gerichtsverhandlung auch die beiden gemeinsamen Angehörigen erwähnt wurden. Das Gericht wußte nichts damit anzufangen. Wiao behielt sein Geheimnis für sich. Was lag ihm auch jetzt noch am Leben? Er hatte getötet, weil ihm dies unter Androhung des Todes von seinen chinesischen Brüdern befohlen war. Und weil er getötet hatte, wurde er von englischen Richtern zum Tode verurteilt und hingerichtet.

## Biscator holt Herzog

Im Anschluß an die Premiere des neuen Kabarett „Parifari“ von Rosa Waleit in der Lutherstraße kam es in der vergangenen Nacht zu einem Überfall des früheren Theaterdirektors Herzog in Biscator auf den Schriftsteller und Dramatiker der Zeitschrift Das Forum, Wilhelm Herzog. In der Garderobe trat Biscator plötzlich auf Wilhelm Herzog zu und richtete an ihn die Worte: „Wollen Sie weiter so gegen mich schreiben oder nicht in die Presse bekommen?“ Im selben Augenblick nahm Biscator Herzsog fest und schlug Wilhelm Herzog zweimal heftig mit der Faust auf den Kopf. Herzog ließ sich nun ebenfalls zur Wehr, und es entstand ein längeres Handgemenge, das erst von anderen Personen getrennt werden mußte. Die Prüge zwischen Biscator und Wilhelm Herzog hat darin ihre Ursache, daß Biscator im „Forum“ seit längerer Zeit heftig angegriffen wurde, wobei ihm hauptsächlich „Konjunkturalismus“ zum Vorwurf gemacht worden ist. Herzog ist kürzlich aus der SPD. ausgeschlossen worden.

Die Pinneburg-Spende hat an Weihnachten den Rest der dem Reichspräsidenten aus Anlaß seines 80. Geburtstages für seine Verdienste um die Verfügung gestellten Mittel ausgeschüttet. Mehr als 1000 verarmten Mittelstandsbürgern wurden je 100 Mark überwiehen.

Gotteplästerung und kein Ende. Die satirische Zeitschrift Eulenspiegel Nr. 9 ist auf Veranlassung des Staatsanwalts beschlagnahmt worden. Es handelt sich um eine angebliche „Gotteplästerung“ durch eine Zeichnung. Der Künstler stellte einen Geißelten dar, der die Rechte abgibt. Das Ganze nimmt Bezug auf den Fall des polnischen Erzbischofs Komalki, der ja bekanntlich vor einiger Zeit von einem polnischen Gericht verurteilt wurde.

In Afghanistan ist König Amanullah noch nicht Herr der Umstände. Er leidet von Kabul aus weitere Maßnahmen. Die Engländer transportieren immer noch Frauen und Kinder aus Kabul in Flugzügen ab.

## Aus aller Welt

### Alle vier Kinder verbrannt

Berlin, 27. Dezember. (Eigener Hauptdruck.) Im Weihnachtsbesuche zu machen, übernahm eine Frau in Montreux, Konrad ihre drei kleinen Kinder ihrem ältesten 5 Jahre alten Mädchen. Als die Frau, mit Spielzeugen besetzt, in die Küche ihres Hauses kam, sah sie eine Menschenmenge vor den rauchenden Trümmern ihres Hauses, aus dem die Feuerwehre vier verbrannte Kinderleichen geborgen hatte. In ihrer Abwesenheit war Feuer ausgebrochen und die vier armen Kleinen konnten sich nicht retten. Die Mutter ist dem Wahnsinn nahe.

### Bier Arbeiter getötet

In dem holländischen Staatsberwerb Kaurziele Lutterode im Limburger Grubentrevier führte eine Decke ein und begrub vier Arbeiter unter sich. Die Verschütteten konnten nach vergeblichen Bergungsarbeiten nur noch als Leichen geborgen werden.

### In der Trunkenheit

Am 1. Weihnachtstage lief im Odenthal bei Köln ein betrunkenen Einwohner mit dem Beilmesser im Dorfe herum und fiel alle Leute an. Als er sein Messer an einem Stein gewetzt hatte und einen Kraftfahrer angreifen wollte, wurde er von diesem mit einem Beien niedergeschlagen. Der Betrunkene fiel bewußtlos um. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er gestorben.

### Schlachtviehmarkt Dresden vom 27. Dezember

Wuttrieb: 81 Ochsen, 283 Bullen, 300 Kühe, 44 Färsen, 85 mäßig genährte Jungvieh, 677 Kälber, 233 Schafe, 2882 Schweine, zusammen 4404 Tiere. Geschätzte Anzahl: Rinder, Schweine schlecht, Kälber mittel, Schafe langsam. An Heberhand: 134 Rinder (davon 17 Ochsen, 43 Kühe, 74 Kälber), 5 Schafe, 120 Schweine. (Steile für 50 Allogramm Lebend- und Schlachtgewicht in Mark.) — Rinder: Ochsen — 35, 101, ältere 42—49, 83; sonstige vollfleischige, junge 33—40, 73. Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52—66, 93; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 43—50, 85; fleischige 34—40, 71. A. B.: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 47—51, 89; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—48, 77; fleischige 27 bis 31, 62; geringe gemästete 23—25, 63. Färsen (Kollbinnen): Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 52—57, 94; sonstige vollfleischige 40—47, 84. Preisser: Mäßig genährte Jungvieh 30—40, 88. Kälber: Beste Mast- und Sauglälber 80—84, 132; mittlere Mast- und Sauglälber 73—78, 126; geringe Kälber 63—69, 120; geringe Mastlälber 55—60, 107. Schafe: Beste Mastlammern und jüngere Mastlammern jüngere Mastlammern (Stallmast) 88—94, 122; mittlere Mastlammern ältere Mastlammern und ausgewählte Schafe 43—66, 111. Schweine: Fettichweine über 300 Pfund 77—79, 88; vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 75—78, 97; vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 72—74, 97; fleischige Schweine von 120 bis 180 Pfund 60—66, 60. Sauen 63—69, 88. Ausnahmepreise über Rotz.

**Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe**

	Wesort	26. 12.	27. 12.	Wesort	26. 12.	27. 12.
Moldau	Samau	+ 2	+ 20	Brandeis	— 2	fehlt
Moldau	Robran	— 8	+ 8	Melmitz	— 76	— 77
Eger	Kaus	— 84	— 17	Veitmeritz	— 58	— 67
Elbe	Wimbura	+ 4	+ 8	Muffitz	— 53	— 81
				Dresden	+ 208	— 195

### Wettervorhersage für den 28. Dezember

Temperaturverhältnisse wenig geändert. Nachland etwas bis 4 Grad Wärme, von mittleren Gebirgszügen an Temperatur um Null und darunter, später auch Niederschläge. Wichtige höhere Lagen lebhaft kühl, anfangs aus West bis Nordwest, später aus südlichen Richtungen.

## Dresdner Kalender

### Theater am 28. Dezember

- Opernhaus:** Ruher Anrecht: Fra Diavolo (Anfang 19¼, Ende 22), Volksbühne Nr. 1760—1780.
- Schauspielhaus:** Antichambre B: Die Verschönerung des Pieslo zu Genua (Anfang 19¼, Ende nach 22¼).
- Librettotheater:** Pfäfersche Weihnachtsmärchen, Weihnachtsmärchen (Anfang 19¼, Ende nach 18); Olympia (Anfang 19¼), Volksbühne Nr. 781—810.
- Die Komödie:** Ragund Woziz, Weihnachtsmärchen (Anfang 19¼, Ende 18); Reinen aus Irland (Anfang 19¼, Ende 22¼), Volksbühne Nr. 3921—3900.
- Wesendtheater:** Goldfisch Kammerhänger Karl Jöten und Lea Seil, Berlin: Friederike (Anfang 20).
- Zentraltheater:** Jungbenedictis und das Silberprinzchen, Weihnachtsmärchen (Anfang 19; Eine Nacht in Cairo Anfang 20).

Die Komödie, Freitag, 19. 45 Uhr, findet die erste Wiederholung des Pieslo's „Reinen aus Irland“ von Eichen Ramore hat. Komödienbesucher in der Provinz, nächste Sonntag findet keine Wiederholung in der Provinz statt. Die nächste Wiederholung findet in Silvester, 18 Uhr (nicht in 18 Uhr), Silvester in der Provinz, nächste Sonntag in a. Friedrich (1. 1. 1929) und die Dresdner Volksbühne. — Alarod wird geöffnet sein. — Die Komödie, Freitag, 19. 45 Uhr, findet die erste Wiederholung der Komödie „Reinen aus Irland“ von Eichen Ramore hat. Komödienbesucher in der Provinz, nächste Sonntag findet keine Wiederholung in der Provinz statt. Die nächste Wiederholung findet in Silvester, 18 Uhr (nicht in 18 Uhr), Silvester in der Provinz, nächste Sonntag in a. Friedrich (1. 1. 1929) und die Dresdner Volksbühne.

**Rum, Arrak, Weinbrand, Punsche sowie Liköre von Qualität**  
 lassen sich mit **Essenzen nicht** herstellen.  
**Kaufen Sie in altbewährten Fachgeschäften.** Verein der Desillateure Ostsachsens, E. V., Sitz Dresden.

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 23. Dezember nach einem Leben unermüdeten Schaffens und höchsten Pflichtbewusstseins mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Hugo Albert Spitz**

im Alter von nahezu 45 Jahren.  
 Dresden-N., Rehefelder Straße 30, III.

In tiefster Trauer:

**Marie verw. Spitz**  
 und Angehörige

Die Beisetzungsfeier findet Sonnabend den 29. Dezember, nachmittags 3/5 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

**Robell-Einkauf**  
**FELLE**  
 gerbt, klebt  
 Rehefelder Straße 21  
**FELLE**  
 f. Kleb- u. Woll  
 Rehefelder Str. 21  
 Winter-Kuppen  
 7.90 bis 40 Pf.  
 fertig u. nach Maß  
 Emil Hofeldt  
 Dresden-N.  
 Winterstraße 2 u. 4  
 Postkartenbilder  
 in allen Größen  
 nach Richard Jähns  
 Marienstraße 12 (Haus  
 Wenzel & Joch)  
 Sprech-Apparate  
 von 20 Pf. bis 25.- Pf.  
 in perf. Ausführung  
 in der Tolkewitzstraße 19

**Musikunterricht**  
 in der  
**Abteilung Volksmusikschule**  
 der Vorschule zum Dresdner Konservatorium.  
 Aufnahme jederzeit; schulpflichtige Kinder finden keine Aufnahme.  
 Monatspreis: Anfänger 4.50 M., Fortgeschrittene 6.- M.  
**Fächer:** Klavier, Violine, Gesang, Violoncello, sämtliche Blasinstrumente, Laute, Gitarre, Mandoline, Zither.  
**Unterrichtsanstalten:** Lauthausstraße 11, Bautzner Straße 22, I., Werderstraße 22, 1g., Nicolaistraße 22, I.  
 (b 542)



**E. PASCHKY**

**Brachtblaster, großer, kopfloser**  
**Rabliau und Schellfisch**  
**Pfund 28 im Anschnitt**  
**la Fettbücklinge 1/3 28**

**Herzlichen Dank!**  
 Für die überaus liebevolle Anteilnahme sowie den reichen Blumenbesand beim Beisetzungsfeier meines innig geliebten kreisliebenden Gatten, unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Schwester und Tante

**Frau Martha Vielß geb. Geigler**

drängt es uns, allen Verwandten, Bekannten sowie den lieben Gattensbrüdern des herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem Väter- und Brauereibesitzer Dresden-Neubau für die ehrenvolle Teilnahme sowie meinen lieben Arbeitstagen für das treue Tunen zur letzten Ruhestätte.

Dresden-Neubau, den 27. Dezember 1928.  
 In tiefer Trauer:  
**Karl Vielß und Kinder**  
 sowie alle Hinterbliebenen.

**Verband für Arbeitertum und Feuerbehaftung, E. V. Arbeitern. Dresden-Nordwest.**  
 Am 23. Dezember verstarb der 1. Vorsitzende unserer Arbeitsgemeinschaft, Genosse **Albert Spitz**  
 Die Beisetzungsfeier erfolgt Sonnabend, nachmittags 3/5 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.  
 In 563 Ter Korkanb.

Üblich und unvermeidlich ereignete sich am 23. Dezember 1928 in unserer Stunde die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser 10. guter Vater, Großvater, Sohn, Bruder und Schwager **Gustav Dulze**  
 im noch blühenden Alter von 50 Jahren nach kurzem Krankenlager am 23. Dezember 1928, nachmittags 3/5 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz.  
 Die Beisetzungsfeier erfolgt am Montag den 31. Dezember 1928, abends 7/8 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz.

**EPD., Gruppe Rein-Modris-Rüdrik.**  
 Unter abendlicher Führung Gruppenleiter, Genosse **Gustav Dulze**  
 im noch blühenden Alter von 50 Jahren nach kurzem Krankenlager am 23. Dezember 1928, nachmittags 3/5 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz.  
 Die Beisetzungsfeier erfolgt am Montag den 31. Dezember 1928, abends 7/8 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz.

**Statt Karten!**  
 Für die beim Beisetzungsfeier meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Frau Auguste Kleeberg geb. Hallas**

von allen Seiten durch Wort, Schrift und Blumenbesand den herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Max Kleeberg für seine treue Teilnahme sowie allen Verwandten, Bekannten sowie allen Freunden und Bekannten

Dresden, Krummholzstraße 14, den 24. Dezember 1928.  
**Hermann Kleeberg und Hinterbliebenen.**

**DANK.**  
 Beim Heimgange unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters **Karl Löwe**  
 drängt es uns, nochmals allen herzlichst zu danken für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme in Wort, Schrift und Blumenbesand sowie für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.  
 In 1901 Die trauernden Kinder.

Unter lieben, guten Mütterchen **Frau Elisabeth verw. Grundmann**  
 ist nach froherem Leben am 23. Dezember 1928, nachmittags 3/5 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.  
 In tiefer Trauer:  
**Karl Grundmann und Frau**  
 und **Söhne** sowie Angehörige.  
 Das Beisetzungsfeier erfolgt am Freitag, dem 28. Dezbr., nachm. 3/5 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Gitterfelder Friedhof. In 1900

Für die wohlwollenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Beisetzungsfeier meines lieben, unermüdeten Schaffens, unserer guten Mutter

**Herrn Paul Stelzer**

hierfür herzlichst in allen den herzlichsten Dank.  
 Dresden, den 27. Dezember 1928.  
**Gulda verw. Stelzer u. Kinder**  
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die uns wohlwollende Teilnahme beim Beisetzungsfeier meines lieben Vaters

**August Schmidt**

wollen wir herzlichst allen Verwandten, Bekannten, den Nachbarn, Freunden, Verwandten und Herrn Oberbürgermeister Klein den aufrichtigsten Dank.  
 Frau Schmidt und Kinder.

Unseren Mitalleben **Alfred Hammer u. Frau**  
 zu ihrer 40. Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche!  
 Die Genossinnen und Genossen des Reichs-Bannerwirts.



**kaufe in Winkler 4-Läden**  
 Johannstr. 9  
 Prager Str. 36  
 Kesselsdorfer Str. 7

**1 Ladg. Mastgänse**  
 In Qualitätsware, eingetroffen!  
 Pfund von M. 1.- an.  
 Gans, im Fell und gepöckelt, sowie Mehlfleisch, erüben, Koch- und Brathühner, Enten u. Fasanen usw. billigst.  
**15 Hochbahnbogen 15**  
 Könnertstraße, gegenüber den Volkshäusern, Seebahnstraße 18, 19, 21, 22 u. 26.  
 Decant: 1928. Emil Wagner

**Herren-Anzüge und Mäntel**  
 n. Maß und fertig  
 39 bis 140 M.  
 Emil Hofeldt  
 Winterstraße 2

**Kluge Frauen**  
 Sanft, strapazierfähig, leicht zu waschen, unzerstörbar, binden u. and. hygienische Frauenartikel aus preisgünstigen u. erhaltenden Stoffen.  
**Frau Heusinger**  
 im Altm. 37  
 Ecke Dippoldswalder Platz

**AUTO-RADIO-BATTERIEN**  
**ALTMARKT**  
 EIKE KREIZKIRCHE

**Es liegt auf der Hand**



daß das köstliche Schwarzbier aus der fürstlichen Brauerei Kötzberg ein förderndes Getränk für gesunde, starke und Refrakolente, für Männer und Frauen, für alle Altersklassen, ein solches Getränk sein muß, wenn man beachtet, daß obige Menge besten Gerstenmalzes dazu gehört, um ein halbes Liter dieses überauswertigen Bieres herzustellen.  
 Kötzberger Schwarzbier ist erhältlich durch Generalvertreter E. Hoffberg, Kötzbergstr. 19, Fernsprecher 16596, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Kötzberger Schwarzbier mit dem geflügelten Wappenstein, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.  
 Auskunft über bequemsten Bezug erteilt gern die fürstliche Brauerei, Bad Kötzberg. [H400]

**Rösler & Seemann**  
**5 Lebensmittelhaus** — Telephon 13528  
 Friesenpassage Dresden-A. Friesenpassage 5  
 In hochfeiner Tarragon, Flasche nur 95 Pf.  
 für Rausch oder Stillwein  
 Milkaule, span. rot, fl. 1.05 M.  
 Vino de Moser, span. rot, fl. 1.20 M.  
 Rotteral, span. rot, fl. 1.50 M.  
 Beaujolais, franz. rot, fl. 1.95 M.  
 Zur Boule  
 Osterweiler Weißer Kreuzberg, fl. 1.20 M.  
 Dambach Kirchenstück, fl. 1.40 M.  
 Frucht-Zelt, fl. 1.50 M.  
 Dr. Kallies Apfelwein, fl. 60 Pf.  
 Tarragon golden, fl. 1.20 M.  
 Tafel Sarnos, fl. 1.80 M.  
 Pilsener, fl. 1.00 M.  
 Malaga, rosigold, fl. 1.30 M.  
 Malaga, golden, fl. 1.60 M.  
 Douro-Portwein, fl. 1.70 M.  
 Bernkastel, fl. 95 Pf.  
 Veitshausen, fl. 75 Pf.  
 Johannisbeerwein, fl. 75 Pf.  
 Erdbeerwein, fl. 1.10 M.

**Arbeiter, Kaufleute, Handwerker, Hemden, Unterhosen, Sportwesten, Socken, Hosenträger, Taschentücher usw. bei Ernst Klar**  
 Liliengasse 25  
 Ecke Josephinenstr.  
 Nähe Ortskrankenkasse

**Alles**  
 zum Selbstbau von Sprechapparaten, Telephon, Musik-Hörse, Bürgerstr. 25  
 Große Auswahl in fertigen Sprechapparaten, Telephon, Arbeiterkleidung usw.

**Stempel-Walther**  
 Eilige Stempel  
 Amalienstr. 21  
 gr. Brühlberg, 35

**Sport- und Berufs-Kleidung**  
 bei  
**Hosen-Ehner**  
 Dresden-N., Rehefelder Straße 43, Vorderhaus  
 6. Kabell sofort

**Strom-leuchter**  
 Lampen für elektrische Gas-, Gas- und Kochapparate stellen wir selbst her.  
**Elektrische Installationen**  
**Franz Henker**  
 Raubhauer, 35

# Dresdner Chronik

Vorbei

Vorüber ist das Weihnachtsfest mit seinen Jubelklängen. Im Schranke liegt ein Stollenrest. Und manche arme Seele läßt enttäuscht die Äpfel hängen.

Die Kuppe — freudvoll befeuert — hat schon zwei Knochenbrüche. Der Leddybär, das Stutzschaf, die trauern, schon nicht mehr begehrt, im Winkel, unterm Tische.

Verloren ist der Richterstein, vorbei die schönen Stunden. Ich starr' ins Vorkamminne hinein: O schwerer verdienter bunter Schein — wie schnell warst du entschunden . . .

Es singt nicht mehr der Englein Chor: Nun ist auf Erden Friede! Ich schreck' des Nachts im Traum empor — Wer flüster mir leis' ins Ohr: Am Ersten fällig — Niets —

Bei Rottenbarts kragt das Grammophon die alten Weihnachtslieder. Das eine hört' als Kind ich schon. Doch heute klingt es mir wie Hohn: — — — Alle Jahre wieder — — —

Otto Rientke.

## O Tannenbaum . . .

Es ist Weihnachtsabend, und wir haben noch keinen Weihnachtsbaum. Karl meint bitterlich. Ich möchte das eigentlich auch, aber ich darf's nicht, weil ich erstens erwachsen und zweitens keine Mutter bin, die alle seine kleinen und großen Schmerzen zu lindern und nicht noch zu vergrößern hat, denn wir sind ja allein, mein Junge und ich. Ich muß aber einen Weihnachtsbaum besorgen, koste es was es wolle. Was ich an Bargeld besitze, reicht kaum für das alltägliche Notwendigste. Seit vielen Wochen habe ich keine Arbeit.

Auf der Treppe begegnet mir meine Nachbarin. Mit Ansehen beladen, verbeugt und griesgrämig, feucht sie die Treppe herauf. Als sie meiner ansichtig wird, setzt sie ab und erzählt ihre Weihnachtsgeschichte von der vielen Arbeit, der Unanständigkeit der Männer, den anspruchsvollen Kindern, daß aber auch alles zu teuer sei. Und von den Kindern habe man später doch keinen Dank und keine Freunde, und ich würde schon sehen. In einer Atempause erkläre ich ihr, daß ich's sehr eilig hätte, weil ich noch den Weihnachtsbaum besorgen müßte, und sie sagt darauf mit mißbilligendem Kopfschütteln — schon wieder im Sinau gehen — daß man mindestens acht Tage vorher dafür sorgen müsse, und darin sei sie eben frommisch. Ordnung müsse sein.

Der kleine Aufenthalt hat mich ungeduldig gemacht — als ich über den Hof laufe, weiß ich noch nicht, was ich ihm zu verdanken habe. Erst an der Haustür soll ich's erfahren, wo der Postbote wie der gewiegteste Verkehrsflügel „Post“ eilt. Er bringt Honorar von einem Weihnachtsspiel für eine Kindermusik. Julius Wolf, die eigentlich Karl verdient hat. Wunders weißt du, was von Herzen ansetzen heißt — er hätte neben mir stehen sollen.

Nur wenig Wärme gibt's noch, dafür sind sie zu teuer, aber ich habe weiter Glück und finde doch noch einen, an dem mich zwar nicht seine schöne Gestalt, dafür aber der niedrige Preis reizt.

Ich habe noch nie einen Weihnachtsbaum getragen, und so mache ich natürlich alles falsch. Ich quer zu nehmen, geht nicht, da zu müde ich einen Bürgersteig für mich haben, der Länge nach vorerst auch nicht — die Zweige drehen sich den Entgegenkommenden wie Arme entgegen und versuchen sie um jeden Preis in ihrer Eile aufzuhalten. Das Gleichgewicht ist auch nicht recht herzustellen, das schwere Fühende schleift nach, und beim Vorholer gerade auch ich in die grüne Umarmung. Da hebt der Händler meine Räte, kommt mir mit den nötigen Sandarifen zu Hilfe und ich starte unter seinen halb bewegten, halb belustigten Mägen. Dieser Baum war kein leichter, und so packt er jetzt wohlbergnützig seine Siebenhaken, während ich unbeholfen und ängstlich allen Verübergehenden mit meiner Würde auszuweichen suche, denn kein Fühender darf geknickt werden. Der kräftige Stamm hat aus Trägheit, vielleicht auch aus einer Panik heraus, sein Bein arg vernachlässigt, und es verträgt sein bißchen Stein feinerlei Einbuße. Unter dem Scribbeln und Ziehen in meinen absterbenden Armen und Händen stelle ich mir immer wieder Karls glückseliges Gesicht vor, daß er nun doch noch einen Baum haben wird.

Zu Hause muß Karl nach den ersten Freudenaustritten ins andere Zimmer, wo er sich mit seiner ganzen Spannung und Vorfreude im Anbetracht des kalten Ofens ins Bett kuscheln muß, bis es für ihn an der Zeit ist.

Dann mache ich mich daran, den Baum zu schmücken. Die großen, blanken Ästgen haben viele schöne Nische mitgeleitet, voller Freude am Leben und Wehen. Zu mir heißt Traurigkeit auf, und ich sehe plötzlich die vielen kalten Stellen im Gezwieg und dünne Lamellen und Ästgelenken in die Nischen. Ich sehe die leeren Ecken im Zimmer und rülle Stühle hierhin, dorthin, ohne die Wärme und Traurigkeit liebgeordneter Stühle erleben zu können, die zum Altbändler gewandert sind. Es ist auch niemand mehr da, der beim Aufbauen hilft — aber das kann ich ja diesmal wirklich allein, da ist nur die kleine Weicheisenbahn, ein heißgewünschter Seidenklad und Schokoladenherzen und Lefzeln.

Ich stünde die Richter an und gehe ans Klavier. „O Tannenbaum.“ Während ich den Deckel aufklappe, denke ich an den baldigen Abschied von diesem lieben, schönstimmigen Freund — sein und mein Schicksal sind in diesem Fall im bittersten Sinne des Wortes beieinander. Vielleicht ist in ein, zwei Monaten dieses kleine Zuhause für stark und mich auch nicht mehr — Ermittlung laute in diesem Jahr die Weihnachtsbotschaft für mich — aber da ruft Karl, ob er nicht bald kommen darf, und ich sperre alles aus, was nicht zum

# „Wir haben stets ein Herz für die Armen . . .“

Wenn es gilt, im Stadiverordnetenkollegium öffentlich zu Beamten- und Angestelltenfragen Stellung zu nehmen, dann verfährt jedesmal das Bürgerium: „Wir haben stets ein Herz für die Armen!“ So bald es aber um Grundsätzliches geht, also um die bestimmte sehr wichtige Frage, ob man einer Beamtenkategorie eine kleine Zulage geben soll oder ob die städtischen Geschäftstellen am Vorabend der Feite arbeiten sollen — sofort hören die sogenannten Bezeichnungen auf und nacher Egoismus bestimmt die Haltung. So treten es sämtliche bürgerliche Parteien, von der SPD, über die Demokraten bis zur deutschnationalen Volkspartei in der Frage der Unterstützung für bedürftige Schüler höherer Lehranstalten. Diese Frage ist von der SPD, auf die Tagesordnung gebracht worden, weil wir einmal die höheren Schulen nicht den Besitzenden allein überlassen wollen, und weil wir zum anderen nicht wollen, daß sich minderbemittelte Eltern, deren Kinder Stipendien erhalten, als Almosenempfänger und abhängig von dem mehr oder minder gütigen Wohlwollen einzelner Männer vornehmen sollen. Deshalb wollen wir Sozialdemokraten — wie wir das schon einmal an dieser Stelle ausführlich — feste Grundsätze schaffen, die die zum größtmöglichen Grade den Betroffenen Sicherheit gewähren.

Sobald wir aber auf den Plan traten, begann die ganze Maschinenriege gegen uns zu laufen. Das Schulamt gab eine vom Finanzamt der Stadiverordneten geforderte Denkschrift herüber, die mit ungläublich phantastischen Summen arbeitete, Summen, die von ganz links bis ganz rechts niemand ernst nimmt, ja, wie es bei der letzten Ansprache schon, nicht einmal das Schulamt selbst! Zum Überflus wurde der Denkschrift noch eine Broschüre des Herrn Dr. Hartmann beigegeben, in der der sehr zweifelhafte „Wissenschaftler“ zum tausenden Male „beweist“, daß die höhere Schule keine Landesbeschule sei und daß eben der Arbeiter sehr selten gescheiterte Kinder zeugt, daß also die bisher bewilligten Mittel genügen würden und daß unferne ganze Aktion demgemäß überflüssig sei.

Und nun arbeitete das Schulamt mit Hochdruck: die Dritte Katsabteilung wurde mit dem Auftrag der SPD, beschäftigt, der Gesamtrat sagte darüber, man ging an den Bezirksbehörden, an den Schulausschüssen, an den Ausschüssen für höhere Schulwesen, an den Ausschüssen zur Unterstützung begabter Schüler, und was weiß ich noch von all den Stellen, die sich damit beschäftigen sollten. So sehr wir es sonst begrüßen, wenn Ratstellen mal einen solchen Eifer zeigen, diesmal mußten wir bremsen, denn dieser Eifer und besonders sein Betätigungsfeld waren mehr als verdaulich. Wir führten dagegen an, daß es doch durchaus unrationell sei, jetzt schon in den einzelnen Ausschüssen zu arbeiten, während die Stadiverordneten gleichzeitig an ihren Gutsachten arbeiten, denn dann müßten ja die einzelnen Ausschüsse noch einmal von neuem anfangen. Das half aber alles nichts,

es wurde zum Teil doch verhandelt, so daß die Vertreter der SPD, und der SPD, zum Beispiel eine der Sitzungen unter Protest verließen. Die Bürgerlichen wollten eben die Ausschüsse auf die Meinung des Schulamtes festlegen, ehe die Stadiverordneten etwa unter der Initiative der SPD, andere Entscheidungen fällen konnten.

Am 30. Januar 1928 wurde von uns der Antrag auf Beihilfen gestellt. Nach ausführlicher Behandlung im Finanzamt schied der Bericht auf der Tagesordnung der Stadiverordnetenversammlung vom 19. April 1928. Damals wurde die Angelegenheit ohne Verhandlung auf Wunsch der bürgerlichen Parteien zurückgestellt. Am 20. Dezember sollte wiederum darüber verhandelt werden, der Bloß der Bürgerlichen verhinderte das abermals, weil die Angelegenheit „noch nicht reif“ sei und weil durch das Gutachten des sozialdemokratischen Berichterstatters weite Kreise von Angehörigen und Bräuten von den Beihilfen ausgeschlossen würden. Das letztere stimmt nicht und die Behauptung, die Sache sei noch nicht genügend geklärt, ist eine ungläubige Entstellung.

Zwischen den beiden Vollstimmungen (19. April und 20. Dezember) geschah nämlich folgendes: eine Deputation fuhr zur persönlichen Information nach Hamburg, Berlin, Leipzig, Chemnitz. Diese Reisekommission trat dann zu einer längeren unverbindlichen interfraktionellen Besprechung zusammen, dann folgte der Berichterstatter seine Ansichten erneut in einem Gutachten zusammen, das allen Fraktionen zugänglich. Darauf beschloß sich der Finanzamt wieder stundenlang damit, nunmehr lag abermals das Gutachten und dazu noch die nicht angenommenen Änderungsanträge den Fraktionen vor, ehe das Plenum zur Entscheidung schreiten wollte. Sollte — denn alle diese Beratungen genügten dem Bürgerium nicht.

Dafür gibt es doch nur drei Erklärungen: entweder ist man zu dumm, um die Materie zu begreifen, oder man ist zu faul, das vorgelegte Gutachten nach seinen Wünschen umzubauen, oder aber man ist demagogisch. Sicher trifft das letztere zu: das Bürgerium will mit allen Mitteln sein Bildungsprivileg retten, man will das Stipendium nicht einst als Staatsanwalt, Richter, Offizier u. a. sehen. Sehr bezeichnend ist auch, daß Herr Dr. Hartmann, der erst in den Ausschüssen so tapfer auf schnelle Behandlung drängte, im Plenum zu der Beratung kein Wort sagte, obwohl er als Staatsvertreter jederzeit das Wort erhalten mußte. — Sie sind einander wert!

Wir haben schon die Eltern gefragt, wann denn nun die Erziehungsbeihilfen kommen. Sie müssen wieder betörtelt werden. Aber mag auch das Bürgerium noch öfter sein „Herz für die Armen“ so beweisen, es kommen ja auch einmal Wahlen, und es kommt auch der Tag, da wir solcher Verhandlungsstille spottien können. Wilhelm Franke.

Zeit gehört, lasse die Richter vom Baum in mich hineinschneiden und spiele und singe: „O Tannenbaum, o Tannenbaum . . .“ während Karl mit seiner kleiner Eisenbahn herumtrieb und sich freut, und mir ein kleiner Schokoladenbergchen mit einer besonderen Lieberausgabe, einem Tropfenfänger für die Kaffeekanne, beschert.

## Märchen eines Piarers

Ein Leser schreibt uns: Wir wurde ein Kirchengemeindeblatt zugesandt. Ich lese darin, was ein Piarer erzählt: „Eine Arbeiterfrau holte am öffentlichen Orte lauchenden Kindes erklärt, daß ein froh, daß meine Kinder an keinen Gott nach glauben, den Hl. Geist habe ich ihnen angepflanzet! Etwas nach Jahresfrist kam diese Mutter zu mir und bezeugte sich über ihren Ketzeln, der es für angemessen hielt, die Mutter zu bezeugen und zu unterstützen . . .“ Wir begreift gar keinen Ratigal an Logik! Wenn man seinen Kindern den Glauben an Gott als Lehren aus dem Kopf getrieben hat, sollte man sich doch wenigstens nicht beschweren, wenn die Kinder ganz ja-gerne mit allen übrigen auch das vierte Gebot Gottes für Unflut halten.“

Erzählt uns weiter: „In handelt jener Sozialdemokrat immer noch logischer, der mir sagte: Ich halte nichts von Veten, aber daß meine Kinder belien, jeden Abend beten, darauf halte ich strenge.“ Ich mußte laut aufschreien und hätte am liebsten dem Piarer zu seine „Logik“ geantwortet. Er hält es für folgerichtig, daß ein Mensch seine Eltern mißachtet, weil er den Vätern an Gott als Unflut erklärt. Es will ihm nicht in den Kopf, daß man seine Eltern achten und ehren und doch Atheist sein kann. Sein zweiter Denkschrift besteht darin, daß er die Meinung des angeblichen Sozialdemokraten für „logischer“ erklärt, die ganz und gar unlogisch ist. Wer wird aber dieser „Sozialdemokrat“ gemeint sein? Er wird wohl nie auf unserer Erde gelebt haben, sondern weit weg von uns — im Märchenland, aus dem ja die beiden Geschichten stammen.

Jedoch laßt jene Märchenzähler ruhig schreiben, die ja ganz und gar dergleichen, daß der heutige Volksgott dem von vor bald zwei Jahrtausenden nicht mehr entspricht, als Jesus nur in Weisheiten sprechen konnte.

## Eisenbahn gegen Autobus

Unfall im Müglitztal — 13 Personen verletzt

Im Müglitztal, das merkwürdigerweise gerade zu Festtagen wiederholt der Schwanen größerer Kraftwagenunfälle geworden ist, ereignete sich am 2. Weihnachtsfesttag kurz vor 11 Uhr vormittags ein neuer Autobusunfall.

Als der um 10.05 Uhr in Seibau abfahrende stark besetzte Bus der Müglitztalbahn sich der Station Burkhardtswalde-Nagen näherte, wo er planmäßig 10.43 Uhr ein treffen sollte, erreichte er etwa 400 Meter vom Bahnhof Burkhardtswalde-Nagen entfernt ein schwerer Zusammenstoß mit einem aus Bärenstein kommenden und nach Dresden fahrenden Postautobus.

Es war dies ein Sonderwagen, während der um diese Zeit fällige Tourenwagen aus Seibau mit kurzem Abstand folgte. Der Lokomotivführer will den vorgezeichneten üblichen Warnungsschiff rechtzeitig abgegeben haben, doch war er vor der unüberwindlichen Streckenkrümmung vom Führer des mit 20 Fahrgästen besetzten Autobusses nicht rechtzeitig gehört worden. Das schwere Fahrzeug noch zum Stillstand zu bringen war unmöglich, ebenso mangelhaft der Versuch, noch vor der Lokomotive über die Gleise zu kommen. Der Wagen wurde angefahren, an der Seite regelrecht aufgerissen und dadurch 13 Fahrgäste, acht männliche und vier weibliche, erkeuhterweisse durch einen nur leicht verletzt. Da sich der Zusammenstoß mitten auf der Streckenkrümmung ereignete, wurde der gesamte Verkehr auf der Bahn und Müglitztalstraße an drei Stunden vollständig unterbrochen, was für die zahlreichen Wintersortler recht unersprechlich war.

In kürzester Zeit war der Samariterverein Seibau-Schwanau mit zwei Krankenwagen und entsprechendem Personal an der Unfallstelle. Auch ein anderer Autobus war teilw von Deseben aus eingeschlossen. Soweit nötig, erhielten die Verletzten, die zum Teil Schnitt- oder Quetschungen er-

litten, Rotverbände angelegt. Von den Verletzten wurden je eine Person nach Glaschütte und Bärenstein und ein Ehepaar Walter aus Obertraundorf bei Dippoldiswalde in ihre Wohnungen transportiert. Alle anderen Personen konnten diese selbst wieder aufsuchen.

Von der zuständigen Landgendarmarie und den Beamten der Unfallkommission des Dresdner Kriminalamtes wurden eingehende Erörterungen vorgenommen und verschiedene photographische Aufnahmen gemacht. Der Anstoß konnte in den Nachmittagsstunden abgeschlossen werden. Die Lokomotive, die gleichfalls beschädigt war, vermachte gegen 12 Uhr mittags die Fahrt mit dem Zuge fortsetzen. Von den Verletzten können die meisten aus der Gegend von Glaschütte und Bärenstein, die in der Hauptsache nach Dresden zu fahren gedachten.

## Der amtliche Bericht

Von der Pressestelle der Oberpostdirektion Dresden geht uns folgender amtlicher Bericht zu:

Am zweiten Feiertag 10.40 Uhr hat sich auf der Müglitztalstraße auf dem Eisenbahnübergang am Nordausgang von Burkhardtswalde-Nagen an der Tomasstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Kraftomnibus der regulären Linie Jannwald-Geising-Dresden ereignet. Von den 15 Insassen des Omnibusses haben dabei 13 Personen leichte Fleischverletzungen durch Glassplitter davongetragen. Es konnten sämtlich nach Anlegung von Rotverbänden ihre Wohnungen aufsuchen. Die Schuldfrage wird noch geprüft. Zustände des Kraftomnibusses bezogen, daß sich der Führer langsam dem Übergang genähert habe, daß aber Fleckzeichen des Lokomotivführers erst gehört wurden, als der Omnibus schon auf den Gleisen war. Der Zug soll außerdem zu schnell die sehr gefährliche Stelle durchfahren haben.

## Jahreschau „Reisen und Wandern“ 1929

Das amerikanische Handelsministerium hat berechnet, daß amerikanische Reisende im Jahre 1927 770 Millionen Dollar im Ausland ausgegeben haben. Von diesen 770 Millionen Dollar sind allein in Frankreich 190 Millionen Dollar gelieben, während nur 5 Prozent dieser Summe, d. h. 38 Millionen Dollar Deutschland zugeflossen sind. Die Franzosen haben errechnet, daß die Ausgaben der Fremden in ihrem Lande sich im letzten Jahre auf etwa 12 Milliarden Papierfrank, d. h. auf rund 2 Milliarden Goldmark belaufen haben. Nicht viel anders steht es in Italien. Dort erreichen die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr in den Jahren 1924 und 1925 die Höhe von 8 bzw. 9,5 Milliarden Lire, eine Summe, die ausreichte, um die Hälfte des Defizits der italienischen Handelsbilanz im Jahre 1925 und sogar drei Fünftel davon im Jahre 1924 auszugleichen.

Wenn nun die kommende Jahreschau „Reisen und Wandern“ den Zweck verfolgt, einen eindrucksvollen Hinweis darüber zu erbringen, welchen Reichtum an Sehenswürdigkeiten Deutschland besitzt, welche bedeutenden technischen und kulturellen Einrichtungen für die Zwecke der Reise vorhanden sind, so will sie mit einer derartigen Ausstellung zunächst das Deutsche Heimatliche zeigen, dann aber auch mit besonderer Betonung dem Ausländer Deutschland zeigen, ihm seine Schönheiten erschließen, und auf diese Weise die wirtschaftliche Wirkung eines gehobenen Deutert- und Fremdenverkehrs für die deutsche Erde, Bäder, Kurorte, Erholungsstätten, für deutsche Bahn- und Schiffahrt, Kraftwagen und Flugzeuge, für das gesamte Hotel- und Gastwirtsgebetude zu erreichen.

Die Hauptgruppenentteilung dieser Ausstellung in die Gruppen „Die deutsche Heimat“, „Die Reise“ und „Die Wanderer“ ist durch die Presse bereits bekannt geworden. Erfolgreich hier ist das Echo, daß diese Ausstellung hervorruft. So sind die Verkehrsverbände von Ost- und Westpreußen, von Pommern, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Mecklenburg, Hamburg mit Lübeck, Schleswig-Holstein und Unter-Elbe, Niederachsen, Westfalen, Hessen, Berlin, vom Rheinland, der Pfalz, vom Baden, Württemberg, Nord- und Südbayern an der Arbeit, um ihre Beteiligung vorzubereiten. Die Gruppe „Die deutsche Hei-



AMOL  
Hilflich Othmar, Mülller, Dreeschke, Böhmer und Grottelwitzer —  
Sammeln und Grottelwitzer —  
Sammeln und Grottelwitzer —  
Sammeln und Grottelwitzer —

ma" wird nicht lediglich eine Bilderreihe oder etwa gar eine Ansammlung der mannigfaltigsten Werkstücke bringen, sondern jeder Teil unserer deutschen Heimat wird in besonderer

gibt es die tausend Dinge zwischen den Zeilen von der Kultur und Technik, vom Sinn und Zweck des Reisens, von der Reiseausrüstung und den Reiseumgängen zu Land, zu Wasser, in der Luft, an denen sich beispielweise Reichsbahn und Kraftverkehr, Reichspost, die Binnenschiffahrt, Organisationen von Rhein, Mosel, Elbe, Weser, die Binnenseen und die Luftschiffe beteiligen.

In dem einen Wort: eine Ausstellung für jedermann, der Sinn und Herz hat für die Schönheiten der Natur, für die ideale Entspannung von Körper und Seele nach Arbeit und Mühe, für die Reize Deutschlands, das nicht unjenseit als eines der schönsten Länder der Welt gilt.

Arbeitsgericht

Ein Urteil wegen fünf Mark Differenz

Mit der Klagerin waren erschienen: ein Betriebsrat, ein Gewerkschaftssekretär, vier Zeugen; für den Beklagten den Rat zu Dresden: ein Stadtrichter, ein Inspektor und ein Werkmeister. Also ein respektables Aufgebot von Personen, das im umgekehrten Verhältnis zu dem Wert der ganzen Sache stand.

Russische Kunst im Königs Hof

„Der goldene Dahn“, eine ähnliche Gesellschaft wie „Der Blaue Vogel“, ist im Königs Hof in Dresden eingetroffen: 18 russische Künstler aus verschiedenen Theatern der Sowjetrepublik. In dem, was sie bieten, kann man nur sagen: welcher Glanz in dieser Dämlichkeit! Das Zentraltheater würde für solche Darbietungen gewiß einen besseren Saal geben, aber man verzieht in Dresden bald die Umgebung der den durch und durch bewundernswürdigen dieser russischen Troupe, die ein Programm von 26 Nummern aufgestellt hat, aus dem sie jeden Abend bis zum 31. Dezember einige Nummern geben.

Jede Nummer des feinen, durchaus dezenten Programms ist in allen Einzelheiten aufs Beste durchgearbeitet, jede Nummer ist an logischem Fortschritt des Substanzes ist gerichtet. Eine leichte Angewandtheit zeigt sich vornehmlich in der Darstellung fremdländischer Tänze für den guten Aufmerksamkeits zwischen Bühne und Zuschauer. Bei allen Darbietungen steht das Hervorstechende einander gegenüber fast ganz, alle zusammen bilden ein Ganzes. Bei den kleinsten Nebenrollen kann man hervorragende Leistungen sehen. Der charakteristischste russische Tanz enthält nachher, ebenso wie der Einzel- und Chorchorus der letzten Darbietungen oder auch Variationen des russischen Volkstanzes wohl charakteristische Stücke, die in vollem Gegensatz stehen zu den glänzenden ersten Nummern in „Kosak“ oder „Bismarck“. So ganz ist hier mit wirksamem und eigenartigen Requisiten eine fremdartige starke Künstlerin, die sehr vorzüglich von vielen abblüht, die im Laufe der Zeit auf dieser Bühne gefunden haben.

Im Sauberen Terrasani! So betitelt sich das Programm, das im Circus abgeführt wird. Es ist aber wirklich kein Sauberer. Denn während in Leipzig die großen Vorstellungen gegeben werden, hat Terrasani den Dresdenern, die er nie wieder besuchen wollte, nur einen ganz kleinen Teil seiner Kräfte hergeschickt und dazu noch nur einige Kräfte engagiert, so daß „Terrasani“ großes „Vertrauensprogramm“ wohl für eine Vorstellungsbühne, aber nicht für den großen Circus in der Reuthalle paßt, in dem so viele glänzende Vorstellungen gegeben wurden. Mit diesem Streich hat Terrasani sich und seiner Sache sicher nicht gebüht. — Das, was am meisten an dem Programm fehlt, sind die Wiederholungen. Es ist eine wahre Lust, den glänzenden Gruppen unter Kräftigen Zufuhr und zwei prächtige Schemen miteinander tanzen zu sehen. Auch die Vorstellungen Hüttemanns, besonders seine Seigerfische, die auf den Hinterbeinen hoch aufspringen vor- und rückwärts durch die ganze Rampe laufen, sind bewundernswürdig. Gute moderne Musikaliker bieten die vier Saphire, alles andere geht über den Durchschnitt nicht hinaus, bleibt zum Teil sogar noch darunter. „Der Ring aus dem Nadelnadel“ ist lediglich eine Entlassungsnummer, die in Dresden nicht einmal neu ist, denn sie wurde im vorigen Jahre schon in der Ausstellung vorgeführt. Am ersten Weihnachtsabend kam es in der Abendvorstellung zu lebhaften Protesten und Zwischenrufen gegen das unzulässige Programm. In der Pause forderten etwa 150 bis 200 Personen die Herausgabe des Eintrittsgeldes. Trupp erregter Zuschauer liefen in die Geschäftsräume und gaben ihren Unwillen kund. Ein der Vorstellungen bedienender höherer Polizeibeamter erzwang eine Bereitschaft der Landespolizei. Diese brauchte aber nicht mehr einzugreifen. Der zweite, bessere Teil des Programms konnte dann ohne Störung und zum Teil mit verdientem Beifall zu Ende geführt werden.

Parteinachrichten

Parteiaktivitäten für Groß-Dresden. Für die Wählenden der Arbeitervereine haben die Gewerkschaften nur noch drei Tage zur Verfügung. Wie erlauben sich die Gewerkschaften die Wählenden des Jahres, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Gruppe Costa. Am 24. Dezember verließ infolge Unzulässigkeit unter langwieriger Vertagung die Gruppe Costa, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Gruppe Costa. Am 24. Dezember verließ infolge Unzulässigkeit unter langwieriger Vertagung die Gruppe Costa, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Gruppe Costa. Am 24. Dezember verließ infolge Unzulässigkeit unter langwieriger Vertagung die Gruppe Costa, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Polsterverbindung vom Altmarkt zum Theaterhof gemacht. Eine solche Langverbindung ist allemal rentabler als die kürzeren Binten. Außerdem bekämen die meist wertvollsten Kreise angehörenden Bewohner des Sächsischen Westens eine viel bessere Verbindung nach der Innenstadt, die jetzt unbedingt fehlt.

Ein eigenartiger Autounfall trat am 1. Weihnachtsfesttag dicht unterhalb des Köpferer Schankbühls zu. Ein nach Dresden den Berg hinabfahrender Personentransportwagen mußte plötzlich stark bremsen, weil ein Motorradfahrer vor sich auf der linken Seite entgegenkam und zu ein schwerer Zusammenstoß unvermeidlich geworden war.

Im Jahre 1928 hat sich ein großer Aufschwung im Sportgeschäft im Allgemeinen — Leistung — Altenberg mehrfach Autos, was durchweg von der besseren Seite betrachtet wurde. In einigen Fällen mußten sogenannte Koffermotoren (Perde) als Vorspann herangezogen werden.

Schwerer Kassenbruch. In Jinnwald wurde auf raffinierte Weise bei der Zinnbergbaugesellschaft eingeschlagen und die Kassenkasse aufgeschlüsselt. Die Diebstahlsumme betrug 30 000 Kronen Barggeld. Sie entkamen unerkannt.

Schlägerei. Polizei wurde vorletzten Nacht zu Dölitz gerufen, weil in einem Gasthof in Freital-Dölitz eine Schlägerei im Gange war, wobei man sogar mit Messern aufeinander losging. Eine Person soll mit dem Messer verletzt worden sein. Die Polizei nahm die Helben fest.

Verhüllter Einbruch. In Gohlsdorf verhielte der Wächter Nr. 18 der Dresdener Bach- und Schlichtgesellschaft durch sein Eingelassen den Einbruch in die Kontorräume eines Ladengeschäfts. Die Spitzbuben hatten die Eingangstür zu zerbrechen versucht.

Verbot des Raucens bei Frost. Sobald die Lufttemperatur am Vorplatz im Gebiet um 25 Grad Celsius unter Null sinkt, ist das Rauchen nur zulässig, wenn Kärter verwendet wird, der bei Frost keine Windkraft nicht verliert. Kärter, der gefahren war, darf zum Rauchen von wichtigen Konstitutionsteilen nicht verwendet werden. Zuwiderhandlungen werden nach § 176 der Bauordnung bestraft.

Luftfahrtschau in Dresden. Der Verein Dresden des Deutschen Luftfahrtverbandes veranstaltet als Präsidialverein der Sachseingruppe vom 9. bis 17. Februar 1929 im Anschluß an den Luftfahrtschau, an der sich die bedeutendsten Firmen der Flugzeugindustrie und die Luftfahrtbehörden beteiligen werden.

Die Zahlung der Ausgehälter und Hinterbliebenenbezüge für Januar 1929 durch die Staffen der Reichsbahnverwaltung Dresden erfolgt bereits am 29. Dezember, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr.

Der Freie Turn- und Sportverein Dresden-Neustadt veranstaltet morgen, Freitag, im Reichshaus eine Weihnachtsfeier. Mitwirkende sind: Trube Spalte, Komodie (Sprachverträge), Duvalde Grünwald (Sark), Franz Schmidt, Staatsoper (Violoncello), Stadtbühnenorchester (Saxophon), Dresdener Wunderrührerchor, Dirigent Th. Werner. Eintritt 50 Pf. Einlaß 7 Uhr, Anfang 9 Uhr.

Freie Sänger Strieten, Mitglied des Arbeiter-Sänger-Vereins, Sonntagabend, 1. Dezember, 8 Uhr, in der Vorführung des Films vom 1. Arbeiter-Sänger-Vereins in Hannover. Mitwirkend: Arbeiterturner und Arbeitermusikanten.

Feuer entzündet. Am heiligen Abend entzündete der Wächter Nr. 5 der Dresdener Bach- und Schlichtgesellschaft in dem Reichshaus eines Fabrikgrundstücks einen Praterbrand. Er alarmierte sofort die Feuerwehr.

Kollektive. Freie Bank. Am 28. und 29. Dezember, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, Verkauf von totem Rind- und Schweinefleisch. Verkauf auch an Auswärtige.

Sozialistische Kinderfreunde. Die Sitzung der Sozialistischen Kinderfreunde am 27. Dezember, 6 Uhr, in der Kameraden Peter vom 6. Bezirk.

Abführung der Lohnsteuer. Mit Beginn des neuen Jahres sind bei der Abführung der Lohnsteuer folgende Bestimmungen zu beachten: Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1928 die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer in der oder durch Lohnabrechnung abgeführt haben, müssen für jeden am 31. Dezember 1928 in ihrem Dienst stehenden Arbeitnehmer dem Finanzamt die Steuerkarte für 1928 mit einer Veranschlagung über Lohnhöhe und Steuerbetrag nach vorgeschriebenem Muster überreichen.

Neues Verfahren der Wohnungsvergebung. Aus unseren Verleihen über die Wohnverordnungen ist unseren Verleihen bekannt, daß der Rat die Einführung eines neuen Verfahrens in der Wohnungsvergebung beschließt. Der Rat hat in Dresden in der Öffentlichkeit die Bekanntmachung über die Einführung eines neuen Verfahrens in der Wohnungsvergebung beschlossen.

Parteinachrichten für Groß-Dresden. Für die Wählenden der Arbeitervereine haben die Gewerkschaften nur noch drei Tage zur Verfügung. Wie erlauben sich die Gewerkschaften die Wählenden des Jahres, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Gruppe Costa. Am 24. Dezember verließ infolge Unzulässigkeit unter langwieriger Vertagung die Gruppe Costa, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Gruppe Costa. Am 24. Dezember verließ infolge Unzulässigkeit unter langwieriger Vertagung die Gruppe Costa, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Gruppe Costa. Am 24. Dezember verließ infolge Unzulässigkeit unter langwieriger Vertagung die Gruppe Costa, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Gruppe Costa. Am 24. Dezember verließ infolge Unzulässigkeit unter langwieriger Vertagung die Gruppe Costa, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Gruppe Costa. Am 24. Dezember verließ infolge Unzulässigkeit unter langwieriger Vertagung die Gruppe Costa, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Gruppe Costa. Am 24. Dezember verließ infolge Unzulässigkeit unter langwieriger Vertagung die Gruppe Costa, die am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten. Am 1. Januar an den Gewerkschaften einzutreten.

Donnerstag den 27. Dezember 1928. SP. Ministers wird... Die guten Brille...

Die passende Brille. Exakte Augenuntersuchung. Kneifer aller Systeme. Lieferant aller größeren Kasern. Erlasse Ihre Kasse um Zuweisung an Dipl.-Optiker Hahn Wilsdruffer 28.







Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrerroman von André Henze

Kooperations-Uebersetzung von Fred H. Kogermayer

Zeichnungen von Herold Lehmann

Copyright by Büchergilde Gutenberg, Berlin, 1928

17

Hundertfünfzig Fahrer waren in Paris an den Start gegangen.

Jetzt lagen noch zweiundachtzig Mann im Rennen und krochen mühselig die siebente Etappe ihres Kalvarienwegs entlang.

Rad an Rad hatte die tapfere zwölfte Mann starke Spitzengruppe den Pyrenäen überwinden, aus dessen Planen die Kräfte sibirien in ein dunkles Weidental fliegt.

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

Die Kontrolle war sehr belebt. Um Mirralès zu begrüßen, hatten viele seiner spanischen Landsleute die Grenze überschritten.

„Es sind noch über hundert Kilometer bis Bergagnan, und wir holen das Feld leicht wieder ein.“

er stand. „Ist keiner hier, der mir ein Hinterrad pumpen kann?“ rief er in die Menge.

„Wie weit lag er denn im Rückstand?“ erkundigte sich Sabornin.

„Niergig Minuten!“ Die Pfeilstifte raschelten übers Papier.

„Diese Menschen haben nur für Zahlen, Zeiten und Wertungen Interesse!“ sagte Rabenelle seinem Malerfreund ins Ohr.

„Wir sind bis Tarascon-sur-Ariège mit ihm gefahren. Die ganze Stadt hat auf ihn gewartet, weil man auch hier schon von seinem Sturz wusste.“

„Wie will er denn bloß auf den Pyrenäen hinaufkommen?“ sagte Rainquy.

„Sie sind ein Neuling im Radsport, mein lieber Herr! Solche Unglücksfälle kommen doch häufig vor!“

„Aber, Verehrter, das kann doch jedem Menschen passieren. Wenn ein Baumeister oder ein Arzt oder sogar ein Kunstmaler über die Straße geht, kann er doch immer Gefahr laufen, von einem Autabus zerstampelt zu werden.“

„Der von uns soll denn auch voraussehen, daß ein ungeschickter Fahrer ein Brückengeländer mit einer Reanbahnfarbe verwechselte?“

„Zugegeben!“ unterbrach ihn Rabenelle. „Doch Ihr Arzt oder Ihr Baumeister ist schließlich unterwegs, weil seine Arbeit in einer organisierten Gesellschaft notwendig ist.“

„Nur noch mit Klavenhändlern zu vergleichen, die mit dem Schenkeimer dreinschlagen!“

„Dieser Einwand ist mir bekannt“, fuhr Rabenelle ruhig fort. „Ihr Chef Le Coaster, Großmeister des gewaltigsten Sportunternehmens der Welt, hat ihn selbst folgendermaßen präzipiert: Reichverlechte Fahrer setzen das Rennen fort.“

„Schwerverlechte Fahrer sind aus dem Rennen und ineffizienter und nicht mehr!“ Das nennt man, wie soll ich's denn richtig sagen... Geschäftstun! Aber natürlich, ein Arzt und ein Krankenwagen würden ja zu teuer kommen!... Medikamente und Krankenpfleger wären ja für dreißig Tage einfach unererschwinglich!...“

„Na ja! Ich sagte ja,“ entgegnete Mouron und lachte gezwungen, „wir sind eben Senker!“

„Senker nicht, aber Schmutzunternehmer! Wenn wenigstens noch die Künstler dementsprechend bezahlt würden, aber ich bitte Sie, die Gesamtpreise für dreißig Schindertage betragen kaum hunderttausend Frank!... Was ist das schon in Vergleich zu den Summen, die ein Boyer für eine halbe Stunde Faustkampf einsteckt?...“

„Über gar im Vergleich zur Wiesenauflage des Sportblatts und der Revue, die alle Fahrradfabriken machen?“

„Fortsetzung folgt.“

Der Feiertag des Schusters Zenobius

Von W. Doroschewitsch

Der Schuster Zenobius lag unruhig auf der Trabe und konnte nicht einschlafen. Seine Gedanken waren beim bevorstehenden großen Feiertag.

Er begann zum zwanzigsten Male den großen Feiertag. Es waren gerade zwanzig Jahre verstrichen, seitdem er sich selbständig gemacht hatte.

Und alle diese Feiertage gingen einer dem andern aufs Haar. Das brachte Zenobius in Störung, und er dachte düggend: und vor zwanzig Jahren, und vor fünfzehn, und vor zehn, und vor fünf, und vor einem Jahre war es immer dasselbe. Punkt für Punkt. Es herrschte doch Ordnung im Leben.

Zenobius liebte den Feiertag. Um drei Uhr nachmittags machte er sich mit eisernem Fleiß an die Arbeit und sah bis in die tiefe Nacht hinein, ohne sich aufzuräumen.

Und Maria Wassiljewna, eine, wie sie sich selbst nannte, un-nachlässige Frau, war jetzt unruhig: „Kommen Kuchen!“

„Alle brauchen vor dem Feiertage Geld: man forderte für das Leder, man forderte für die Bohnung, man forderte beim Drechsel.“

Es blieb nichts für sie. Eine Woche vor dem Feiertag machte Zenobius die Kunde bei seinen Stammkunden und hat überall um Vorhut.

Der Hausherr, ein pensionierter Polizeibeamter, sprach jedes Jahr dasselbe: „Du wirst ihn verkaufen, du Lump!“

Zenobius verzweigte sich und versicherte: „Kein Stückchen Brot zu Hause!“

Obwohl es ihm, dem braven Menschen, der nur selten etwas trant, schwer fiel, bezart von sich zu lügen.

Über das heiligste die „Ordnung.“ Der Hausherr sprach weiter: „Auf Wollerei, auf wüste Schmelzerei gebe ich kein Geld her!“

Er sprach noch von den Lumpen, die nichts können als faulen, und gab ihm endlich statt fünf Rubel drei.

Der Kaufmann Pufunijew wollte auf ihn nicht hören. „Nur das eine versteht ihr: Vorhut! Vorhut!“

Er schimpfte: „Lagebiedel! Kauterger!“ Und gab schließlich statt drei Rubel zwei.

Die Beamtenkattin Kabanowa steckte ihm unter die Nase ein paar Kinderstühle und drohte, sich nach einem andern Schuster umzusehen.

Zenobius betrachtete lange die Schuhe. „Warum sind sie schlecht? Ganz gute Schuhe...“

Aber die Beamtenkattin schrie aufgeregt: „Nicht einmal ein Jahr haben sie gehalten! Die Abzüge sind schon ganz krumm!“

Und dachte ihm nach vielem Reden einen Rubel. Und so fort bei allen Kunden, für die er seit zwanzig Jahren arbeitete.

Vier Tage vor dem Feiertag begann das Waschen und Putzen. Maria Wassiljewna vertierte gänzlich. „Bist du mir noch lange das Zimmer mit Pech verdrecken?“

„Nur noch ein Jahr haben sie gehalten! Die Abzüge sind schon ganz krumm!“

„Nur noch ein Jahr haben sie gehalten! Die Abzüge sind schon ganz krumm!“

„Nur noch ein Jahr haben sie gehalten! Die Abzüge sind schon ganz krumm!“

„Welcher Vater? Welcher Vater, wo? Wer ist der Vater?“

Ein fürchterliches Kreischen folgte, in dem man die Worte nicht unterscheiden konnte.

Die Tür sprang auf, und Maria Wassiljewna schrie ins Zimmer: „Hat es dir die Ohren verlegt, Verdammt! Hörst nicht, wie man deine Frau auf der ganzen Gasse bespuckt?“

„Was sprichst du nicht? Hast Zahnschmerzen gekriegt, du Schuft?“

„Und ein Entsetzen: „Einen Delphinen hat mir der Herrgott bespuckt!...“

„Und eine Betrübnis: „Gesündigt habe ich, die Verdammt, vor dem Herrgott! Und er hat mich mit einem Delphinen bestraft!“

Am Vorabend ging Maria Wassiljewna zum Fleischer, alles auf einmal einzukaufen.

Und auch da stellte sich ordnungshalber immer ein und dasselbe heraus:

„Das Ferkel war vollgepöpselt mit Eis, zum Gewicht.“ Die Wans war alt und sauer, „es ist nicht die Wans, die ich gekauft habe, nicht diese Wans habe ich in der Hand gehalten!“

Das Gesicht bekam beim Aufstauen einen ablenkenden Ausdruck. Maria Wassiljewna lief wieder zum Fleischer, schleuderte ihm das Gesicht entgegen, drohte mit der Polizei.

Die fräutigen Gesellen stiegen sie aus dem Laden. Sie eilte wieder nach Hause und schrie: „Sofort zur Polizei! Bist du ein Mann oder wer?“

Sie schluchzte auf: „Wann nicht der heilige Abend wäre, du wärest mir nicht am Leben geblieben, Schuft!“

In der Dämmerung erst ging er zu den Kunden, die Arbeit abzuliefern.

Man begegnete ihm mit Worten. „Soll man wegen dir die Abendmette veräumen? Wann versprachst du die Stiefel zu bringen?“

Und gab ihm nur die Hälfte des Geldes. „Das übrige bekommst du nach dem Feiertag! Bist auch dafür genug kaufen können.“

Zur Abendmette ging er nicht. Er sah sich schmutzig und schlump und dachte: „Wohin mit solchem Kerl?“

Und ging nach Hause. Zu Hause noch es nach Gedrötenem, Gebadenem, Warmem. Maria Wassiljewna war Feuer und Dögel.

Es blieb nichts anderes übrig, als sich niedersitzigen. Maria Wassiljewna war auch damit nicht zufrieden: „Er hat sich schon ausgefreut!“

So begann der große Feiertag. Am nächsten Tage war Zenobius früh auf, als draußen noch finstere Nacht machte, der Frost in den Mauern krachte und die Fenster scheibten mit dicken, weißen Eispfen verzerrte.

Zenobius wusch sich, kleidete sich an und fetzte das Paar mit Butter.

Maria Wassiljewna war still und führte nur ordnungshalber einen strengen Ton. Sie sagte sogar: „Ich werde dich noch ein fetten.“

Und sagte hinzu: „Am Feiertag darf man nicht sparen! Wieder am Wochentage weniger kaufen und mehr arbeiten! Am Feiertag wird man es nicht einholen!“



„Ungefähr fünf Meter! Leider aber ist gerade unter dieser Brücke das Wasser nur sieben Zentimeter tief und der Flußboden ganz mit scharfen Steinen bedeckt. Sollte ihm nicht sein gefüllter Brotkorb als Sturzklappe gedient, dann hätte er sich wohl zu Tode gestürzt.“



# Aus aller Welt

## Selbsthilfe

In Berlin kam es am Heiligen Abend an den verschiedensten Stellen der Stadt wiederholt zu tumultartigen Auseinandersetzungen um Weihnachtsbäume. Im Gegensatz zu den früheren Jahren gab es diesmal verhältnismäßig wenig Bäume. Die Folge war, daß die Verkäufer versuchten, die Bäume zunächst zurückzuhalten, oder die Preise immer höher zu schrauben. Das wiederum führte zu einer berechtigten Empörung der Käufer, die teilweise in einen Haub zahlreicher Weihnachtsbäume ausartete. So wurde eine einzige Firma um 450 Bäume im Werte von 1500 R. gebracht. Die Polizei war wiederholt gezwungen, einzuschreiten.

## Ein viertes Opfer

Die Brandkatastrophe in der Berliner Radio-Erfindungsfabrik hat nunmehr ihr viertes Opfer gefordert. Die 32 Jahre alte Arbeiterin Erna Spiegelberg aus Berlin-Neukölln ist den durch Stichtammen erlittenen schweren Verwundungen infolge erlegen.

## Ein guter Gang

Der Berliner Kriminalpolizei gelang es in den letzten Tagen 31 Gepäckdiebe festzunehmen und die gestohlenen

Waren im Werte von 50.000 R. zu beschlagnahmen. Der Schlafwinkel der Diebe, die hauptsächlich die Speicher der großen Expeditionsfirmen heimsuchten, befand sich im Berliner Norden.

## Durch die Sicherheitsvorrichtungen gestreift

Berlin, 27. Dezember. (Eig. Funknachr.) Am Schacht eines Bergwerkes in St. Georgen in Mähren ein mit 70 Arbeitern besetzter Förderkorb in die Tiefe, wurde jedoch von den Sicherheitsvorrichtungen rechtzeitig aufgefangen. Sämtliche Bergarbeiter sind gerettet, jedoch zehn von ihnen leicht verletzt.

## ... und allen Menschen ein Wohlgefallen!

In den Weihnachtsfeiertagen verübten in Berlin fünf Personen Selbstmord. Davon fanden vier den Tod durch Überdosis; einer erlöschte sich. Mord und Sorge bildeten den Anlaß zu dem Geschehen in den Tod zu gehen.

## Verhängnisvoller Sprung aus dem fahrenden Eisenbahnzug

Oagen, 24. Dezember. Am Sonntag nachmittag ereignete sich hier ein tragischer Unfall. Der 35 Jahre alte Paul Bender aus Berlin befand sich auf der Reise zum Besuche seiner Eltern, die in Gabelberg wohnen. Er benutzte den Vorzug Berlin-Düsseldorf, der in Gabelberg nicht hält. Von den Mitreisenden darauf aufmerksam gemacht, sprang er kurz entschlossen aus dem bereits in Fahrt befindlichen Zuge. Er geriet dabei so unglücklich unter die Räder, daß ihm beide Beine bis zum Oberschenkel ab-

gehoben wurden. Wenige Stunden nach der Überführung in ein Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

## Auf dem Hochland verblutet

Rassel, 24. Dezember. Der im 24. Lebensjahre stehende Baumschulenkörper Fischer aus Jellen befand sich auf dem Hochland. Plötzlich entfiel ihm das Gewehr, erlud sich, und die Schrotladung durchschlug Fischer die Schläger des Oberstentels. Der Tod trat infolge Verblutung noch auf dem Hochland ein. Das beinahe tödliche Unglück ereignete sich am Jahrestage der Hochzeit des Verunglückten.

## Explosion von Feuerwerkskörpern

Washington, 27. Dezember. (Eigener Funk-Spruch.) In Caterville im Staat Georgia (U. S. A.) lag ein Lager von Feuerwerkskörpern in die Luft. Es wurden fünf Kinder getötet und mehrere Personen verletzt.

Columbia, Parlophon  
Odeon  
**Artis**

**Capitol**  
Ab heute Donnerstag  
Tel. 19001

**Olga Tschechowa**



**WEIB IN FLAMMEN**

Die Geschichte einer Leidenschaft  
Regie: MAX REICHMANN

Auf der Bühne:  
**Russische Kleinkunst**

Beginn täglich: 4<sup>00</sup>, 6<sup>15</sup>, 8<sup>30</sup>

Ab heute Donnerstag!

Erstaufführung für Dresden:

**Die Orchideen-Tänzerin**

Der neueste Großfilm der Ufa  
mit  
**Xenia Desni**

Lockendes Leben — Paris — Variété — Film  
Glanz, Not — Flirt — Baskenliebe — Feuer  
im Theater — Panik — Rettung — Glück

Spannung und Tempo von Anfang bis Ende!

**Kammer-Lichtspiele**  
Wilsdruffer Str. 29

**Lichtspiele Freiburger Platz**

Täglich der große Erfolg!  
**Ausverkauft!**  
**Harry Piel**



Schneller als der Tod  
Abenteuer-Sensation :: 8 Akte  
Der Polizeireiter von Colorado  
Wild-West-Lustspiel  
Der weitere lustige Teil! Einlage: 6 Akte

Einlaß 4 Uhr, Beginn 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr

Nur ganz kurze Zeit!

**Programm der Sensationen**

Kanonentwurf Leinerl, Sudanlöwen, technisches Pony, musikalischer Pferd, Tants Flussausbühne, Schleuderbrattakrobolen, 4 Saphira usw.

27. Dezember zwei Vorstellungen  
Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen von 2 Mark aufwärts halbe Preise

**SARRASANI**  
Vorverkauf: Cirkuskasse, Telefon 2948,9  
Re-Ka, Telefon 25481

**Schau-burg**

Neujahrsprogramm ab Freitag d. 28. Dezember

**Harry Liedtke** der Liebling des Publikums in

Der **moderne Casanova**

Ein Film von Liebe, Lust und anderen edlen Dingen, ein Harry-Liedtke-Film in einer ganz neuen Aufmachung.

Mit beachtlicher Meltigkeit wird von der Wendung eines Dorschulmeisters bis zum modernen Casanova unserer Tage erzählt.

Überall **Wunder-Erfolg!** Überall **größten Erfolg!**  
Täglich 6, 15, 8, 30, Sonn- u. Feiertag 4, 6, 15 8, 30 Uhr  
St. Des. (Miltvater) gebüet!

Schauburg-Kulturfilm-Gemeinde  
In Vorbereitung der Großfilm „Faust“

**Gloria-Palast**

Lichtspiele  
Schauburg-Str. 11 - Telefon 3994  
Straßenbahn-Lines 10, 17, 19 und 22  
Kassiererin Bergmannstraße 1156

Ab Freitag den 28. Dezbr.  
**Lya Mara**  
in  
**Mein Herz ist eine Jazzband**  
Regie: Friedr. Zelnick  
Hauptrollen: Lya Mara, Lydia Polczina, Alfr. Abel, Carl Göts.  
Ein lustiger Film voll Spannung und aus-sensener Fröhlichkeit.

Sonntag den 30. Dezember, 2 Uhr  
**Große Kinder-Vorstellung**  
Das Trauerspiel des Schindlers

Feiertags: 4, 1/2, 1/3  
Wochentags: 8, 1/2, 1/3 Uhr

**Königshof-Theater**

Nur noch wenige Tage!

Die große russische Revue  
**Der goldene Hahn!**

Sichern Sie sich Plätze!  
Vorzugskarten günstig!  
Sie erhalten dieselben auch im Restaurant Königshof!

Ein Traqford Wäde

in welchem Wäde hier-  
hend weit geschieden, der  
ber ohne die Gewinlichkeit  
des Wädens, führt ein-  
schlechts bester Seife,  
Abholung in-  
nach für Vorzue, eine

**5 Mark**

in Hermann Wäde's  
Wäde's, Eilker-  
Straße 14.  
Telephon 32 702 u. 39 218

**FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE**

Orchesterleitung: Kapellmeister F. Uffo

Freitag und Sonntag  
zum letzten Male:  
Das ganz hervorragende Weihnachts-  
programm

**Marquis d'Eon**  
Der Spion der Pompadour.

In den Hauptrollen:  
Liane Haid - Agnes Esterhazy  
Wochentags 6, 1/2, 9 Uhr

Ab Sonntag  
das hervorragende Neujahrsprogramm  
**Seine Rohelt der Dienstmann**  
Hans Junkermann in seiner glän-  
zend gespielten Doppelrolle als Fürst  
und als Dienstmann muß man ge-  
ben loben!

Das beste deutsche Lustspiel!

Sonntag und Neujahrsfest 4, 1/2, 7 und  
1/2, 9 Uhr. Wochentags 6 und 1/2, 9 Uhr.

Striesener Str. 32 x Fernruf 61115  
Linien: 2 4 15 17 19 20 22 Platzstr. Fortsetzung

Den Genuß herrlichster Winterlandschaft  
haben Sie bei einem Auszuge nach dem  
**Berg-Café Rabenau.**  
Hof. Curt Fuhrmann.

**Sprech-Apparate**  
Schallplatten  
sowie alle Bestandteile außerst billig  
**Musik-Adam, Arabes**

100 Gramm 60 u. 80 Pf  
**REIMANN**  
Josephstraße 25  
Selbstgep. 10 Pf. Zigarren  
Wilder Mann-Str. 5 u. in  
**HADEBEUL**, an der  
Ortskrankenkasse 4625

Auto - Leihen ab 1200  
über jede DUSA aus  
**P. Beger, Dr. Löblau**  
Kolltstraße 29, Tel. 11816

**Schilling & Körner** ♦ **Qualitäts-Liköre**

Likörfabrik  
Rum, Arak, Punsch  
Weinbrände

Dresden-A., Große Brüdergasse 16 / Fernsprecher 21302



Schutzmarke 1776

# Geschäftsbücher

unsere bewährte Qualität in enormer Auswahl

## Amerikanische Journale

mit 6 7 8 9 10 12 14 16 Kont.  
von 3.50, 3.75, 4.25, 5.00, 5.00, 5.75, 6.50, 9.50 an

## Mehrsparitenbücher mit 3 bis 13 Spalten

Blattgröße mit 150 mit 250 mit 350  
32x20 1/2 cm 48 Blatt 96 Blatt 144 Blatt

**Kurzfoliobücher oder Strazzen**  
Blattgröße mit 150 mit 250 mit 350  
32x20 1/2 cm 48 Blatt 96 Blatt 144 Blatt

**Hauptbücher** mit 48 Blatt 190 mit 96 Blatt 300 mit 144 Blatt

**Kassabücher** mit 48 Blatt 150 mit 96 Blatt 225 mit 144 Blatt

**Lieferschein- oder Bestellzettel-Bücher**  
zum Durchschreiben mit 100 Blatt - .50 mit 150 Blatt - .75 mit 200 Blatt - .90

**Kassabuch „Perfek“ und „Merkur“**  
bieten Schutz vor Uebersteuerung  
Für 1 Jahr ausreichend. Muster- 2<sup>85</sup> und 3<sup>50</sup>  
bogen auf Verlangen kostenlos!

**Kopierbücher** Ia mit 1000 Blatt 5<sup>00</sup> mit 500 Blatt 3<sup>25</sup>

**Durchschreibebücher** auch mit Vor-  
druck „Auftrag“ 1 Original mit 1 u. 2 Kopien od. durchgehend perforiert  
Stück - .25, -.45, -.60, -.90 bis 1<sup>25</sup>

**Rechnungs-Durchschreibebücher**  
50/50, Heft - .50

**Quittungen** in Blocks à 100 Stück  
mit oder ohne Talon, St. - .25

**Postkarten** vorschrifts- 1000 Stück - .30  
maß Format, Stück 2<sup>75</sup> 100 Stück - .30

**Unzerstörbr. Deutsch. Reichstinte**  
schöne Blauschwarz- 1/2-Ltr. - 2<sup>00</sup> 1/4-Ltr. - 1<sup>20</sup> 1/8-Ltr. - .80  
las-Schreibl. Flasche 2<sup>75</sup> Flasche 1<sup>75</sup> Flasche - .80

**Briefwaagen** genau justiert 1<sup>20</sup> 1<sup>25</sup> 2<sup>75</sup>

# Bargou Söhne

Wildrufer Straße 54  
am Postplatz bis Große Brüdergasse.



## Kaufen Sie einen Ovinet-Musik-Apparat!

dann haben Sie dauernde Freude.  
Ovinet-Apparate sind erstklassig, dabei aber niedrig im Preise.  
**Bequeme Teilzahlungsbedingungen.**  
Neuheit: Apparate mit elektr. Werk und Trockenbatterie  
**Großes Schallplattenlager.**

3 separate Vorführungsräume.  
Alle Zubehörteile, Laufwerke usw. einzeln erhältlich.  
**„Ovinet“, Kaulbachstraße 22**  
Fabrikgebäude, 8 1/2 Uhr. 11 22

## Nähmaschinen, Sprechapparate Fahrräder, Wringmaschinen

auf Teilzahlung. Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt!

**Karbid-Laternen**, rein Messing, von M. 4.00 bis 7.50  
**Batterie-Laternen**, komplett, von M. 3.00 bis 6.50  
**Impex-Dynamo** m. Batteriescheinwerfer, kompl. M. 14.50  
**Radsonne** „ „ „ „ „ 15.00  
**Berke** „ „ „ „ „ 16.00  
**Besch** „ „ „ „ „ 17.50

Radio-Akkumulatoren, Ladestation

## Fahrradhaus Frisch auf, Dresden-A.

Könneritzstraße 17, am Wettiner-Bahnhof



**kaufe in  
Winkler  
4-Läden**  
Struvestr. 9  
Johannstr. 19  
Prager Str. 36  
Kesselsdorfer Str. 7

Für Weihnachten und Neujahr!

## Bramsch-Korn Bramsch-Liköre

rein  
wohlschmeckend  
bekömmlich (1700)

Man verlange ausdrücklich Bramsch-Erzeugnisse!

## Eine Wohltat für die Augen

eine gut passende Brille  
oder Klemmer. Seit  
über 50 Jahren fertigt  
**Augenlektor jeder  
Schleifart** mit Garantie  
Optiker

**G. Zimmermann**  
Dresden, Pirnaische Straße 17  
Lieferant diverser Krankenkassen  
Bitte Sie bei Bedarf um  
Zuweisung an meine Firma  
Theater- u. Reiselektor, Barometer  
Reinigungs-, photographische sowie  
sämtl. Zubehör. Entwickeln u. Kopieren  
wird sorgfältig ausgeführt.



## Leder-Ausschnitt und Abfälle Holzschuhe - Holzpantolen Sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel

zeitgemäß billig bei  
**Gust. Uhlig Nachf. Inh. Franz Bonda**  
Dresden-A. 1381  
Weiße Gasse 5, Ecke Frohngasse

## Tischler- und Polster- Möbel

Jetzt bricht sich Bahn nur das, was gut,  
beim Einkauf mußt du daran denken,  
vor Billigkeit sei auf der Hut,  
es kann dir niemand etwas schenken.

## Hesse

Dresden-A. / Rosenstraße 45  
Teilzahlung / Eigene Werkstätten

Fabrikanten! Reform-, Weiffen-  
u. Rinderbetten, in Matratzen und  
Kissen, Zinnen, Bettdecken u. alle  
was zum Schlafen  
gibt, reich, so lieb u.  
billig in tiefer Aus-  
wahl! Jetzt Jubiläum-  
erleichterung im be-  
kanntesten Gewand-  
„Dresdener“ Markt 1 u.  
Weiffenstraße 27  
Telephon 5519



## Schmelzer Fachgeschäfte

Ziegelei 16  
An der Augustenkirche - 20  
Prager-Gasse Sidonienstr. 10A



## Glückwunsch Karten

in reicher Auswahl

**Neujahrs-Postkarten**  
4 Stück M. - .10  
Buchdruck. . 1 Stück M. -.05  
Monogramm. 2 Stück M. -.15  
Bromsilber. . 1 Stück M. -.10

**Neujahrs-  
Scherzpostkarten**  
1 Stück M. -.08 u. -.05

**Neujahrs-Schriftkarten**  
mit Umschlägen  
10 Stück M. -.95, -.75, -.50, -.45, -.25

# RENNER

AM ALTMARKT

## Neujahrs-Glückwünsche

für unsre Silvester-Nummer bitten wir  
spätestens Freitag den 28. Dezember  
in unserer Inseraten-Annahme  
Wettinerplatz 10  
abzugeben  
Expedition der Dresdner Volkszeitung

## Waffelbruch

Waffelfabrik, Kaitzer Str. 9A  
H. Vollmann W. Frommke's Eidan.  
Einzerverkauf 8-6, Sonnabends 8-4 Uhr.

## Getr. Anzüge, Wintermäntel von 10 M.

lomic neue Hochmod. Wasche Schweden-Wäntel  
Kochpalet., Sport u. Gebirgsanzüge. Gehen  
aller Art. Inhaber: Preiswert. Nur bei  
**Langer, Dresden, Flemingstraße 6.**  
Bismarckplatz 5 1/2. Rabatt. Sonntag geöffnet

## Solinger Stahlwaren Grundig Dresden-Neustadt Röhnitzgasse 8

Bestecke und Löffel in jeder Preislage.

**Solinger Frenzel** Dr.-Löbtau  
Kesselsdorfer Straße 30

*Allerfeinsten  
Tosfulbitter  
Bitte zu verlangen  
Überall zu haben*

# DOLOMITI

DIE MARKE DER FEINSCHMECKER

*George  
Dünf  
Lissak Jungfer  
RUF:  
25741-21777-21736-22736*